

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

T 4694 E

146. Jahrgang

Oldenburg, 20. September 1994

Nummer 9

## Auf der Flucht

**Aufruf des Westdeutschen Rundfunks**

Vor einem halben Jahrhundert begann für viele Menschen in den ehemaligen deutschen Ostgebieten, aber auch in Teilen Ost- und Südosteuropas, die Flucht. Wie war das vor 50 Jahren, Weihnachten 1944, auf der Flucht?

Die Sendung „Alte und neue Heimat“ des Westdeutschen Rundfunks fordert ihre Hörer auf: Schreiben Sie uns Ihre Geschichte - die Sie selbst erlebt oder die Ihnen Ihre Eltern oder Großeltern erzählt haben. Sie sollte nicht länger als 60 Schreibmaschinenzeilen zu je 60 Anschlägen sein. Einsendeschluß ist der 30. November 1994. Die besten Aufsätze werden in der Sendung „Alte und neue Heimat“ am ersten Weihnachtstag, dem 25.

## Zum nebenstehenden Bild

Das waren noch Zeiten: Ansegeln 1925 des Memeler Segelvereins in Schwarzort. Obere Reihe v.l. Charles Scharffetter, Hans Borchert, Karl Lunau, Horst Schmeil, Stellmacher, Herbert Zollitsch, Hermann Scharffetter, Otto Ladehoff, Mertineit, ?, ?, mit Fernglas?, Rudi Jenett, Frank Borchert, Kalkus?, ?, Ernst Rireth, Walter Kork, Felix Pierach.

Mitte v.l. Baxmann, Horst Gerschmann, Horst Walter, ?, Hauf, Smalakis, Franz Scharffetter, v. Kolzenberg, Stein, Walter Huhn-gerlach, Willy Krüger, ?, Jotka, Gugath ?, Heinz Schirmer, Jochen Stein, Hans Pierach, Arthur Sawadda, Jaetzel, ?, Dr. Neumann. Unten v.l. Ernst Braun, Kurt Scharffetter, Arwed Ogilvie, Ernst Scharffetter, H. Schanter, Rieth sen., Schröder, W. Poepel, Stephanie -Apotheker, Dr. Zachlehner, Walker sen., Walter Habedank.

Einges. von Felix Pierach, Hohenzollernstr. 132, 45888 Geldenkirchen.

Dezember 1994, veröffentlicht - und natürlich auch honoriert. Schicken Sie also Ihre Geschichte zum Thema: „Weihnachten auf der Flucht“ an den Westdeutschen Rundfunk, Sendung „Alte und neue Heimat“, 50600 Köln. (KK)

## Miteinander

**„Das Memelland - eine Brücke zwischen Deutschland und Litauen“**

Unter diesem Titel wird vom 22. bis 25. Oktober 1994 in Memel ein Seminar der AdM veranstaltet.

Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. (AdM) in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. und der litauischen Stadtverwaltung von Klaipeda/Memel.

Daran teilnehmen werden Mitglieder des Vertretertages und des Vorstandes der AdM, Vertreter des „Vereins der Deutschen in

**Weiter nächste Seite**

## Vertreibung ächten – Recht auf Heimat endlich verwirklichen

**Aufruf zum Tag der Heimat 1994 von Dr. Fritz Wittmann, MdB, Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV)**

Wie jedes Jahr finden in diesem Monat bundesweit in vielen Städten und Gemeinden Feiern zum „Tag der Heimat“ statt. Der „Tag der Heimat“ ist entstanden als Bekenntnis der deutschen Vertriebenen zu ihrer Heimat und als PÜrotest gegen Vertreibung und Annexion, wo auch immer sie stattfindet. Das „Recht auf die Heimat“ ist ein unabdingbares Menschenrecht. Seine friedliche Durchsetzung auch für die deutschen vertriebenen in konstruktiven Formen und unter Wahrung der Rechte der Nachbarn ist und bleibt eines der Hauptziele des Bundes der Vertriebenen.

Der Tag der Heimat 1994 steht unter dem Leitwort, das jedermann erkennen läßt, wie wenig überholt

die Forderungen und Entwürfe des Bundes der Vertriebenen für einen tragfähigen und fairen Ausgleich mit den Staaten des ehemaligen Ostblocks sind. Seitdem Vertreibung, „ethnische Säuberungen“ wieder zur Wirklichkeit nicht nur in Ostafrika oder Südostasien, sondern auch in Europa selber gehören, gewinnt mancher erst den Eindruck von dem, was auch den deutschen Vertriebenen am Ende des Zweiten Weltkrieges widerfahren ist.

Die völkerrechtliche und strafbewehrte Ächtung von Vertreibungen ist aktueller denn je. Dies erkannte auch der Deutsche Bundestag, als er im Juni 1994 einstimmig (!) die Bundesregierung aufforderte, „über die Durchsetzung des Rückkehrrechts in die Heimat hinaus Möglichkeiten zu prüfen, wie Wiedergutmachungs- und Entschädigungsverpflichtungen der

**Weiter nächste Seite**



## Aussiedler 1995

Mindestens 200 000 Aussiedler kommen nach den Worten des Aussiedlerbeauftragten der Bundesregierung, Waffenschmidt, in diesem Jahr nach Deutschland. Im Deutschland-Radio sagte Waffenschmidt, für 1995 rechnet er mit einem ähnlichen Zuzug aus Ost- und Südosteuropa.

## Vertreibung ächten . . .

Fortsetzung von Titelseite

Vertreiber geregelt werden können“. - „Vertreibung jeder Art ist international zu ächten und als Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu ahnden. Wer vertrieben wurde, hat Anspruch auf die Anerkennung seiner Rechte.“

Diese klaren Aussagen wollen wir zum Nennwert nehmen. Was für Kroatien, Bosnien oder Palästina gerecht und wichtig ist, kann für Deutschland nicht folgenlos bleiben. Wir müssen in diesen teilweise unübersichtlichen Zeiten großer Umbrüche und neuer Verwerfungen unbeirrt an unserer Vision einer freiheitlichen und umfassend gesicherten gesamteuropäischen Ordnung der Staaten und Völker festhalten, in der das Recht und die geschichtliche Wahrheit auf allen Seiten zur Geltung kommen. Dazu gehört, mit unseren östlichen Nachbarn über konstruktive und kooperative Formen der Verwirklichung des Rechts auf die Heimat zu sprechen, auch über zumutbare moralische und - wo sie noch möglich ist - materielle Wiedergutmachung.

Namens des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen rufe ich die Landsmannschaften und Landesverbände auf, auch und gerade im Vorfeld anstehender Wahlen deutlich die Stimme zu erheben und für unsere gemeinsamen Anliegen zu werben, um der Verwirklichung des Leitwortes des diesjährigen Tages der Heimat näherzukommen: „Recht auf die Heimat verwirklichen - Vertreibung ächten!“

## Hannover- Treffen am 1. Oktober

## Miteinander

Fortsetzung von Titelseite

Klaipeda“, Memel, der „Deutschen Gemeinschaft Heide“, Heydekrug und der Stadtverwaltung Klaipeda/Memel.

Das Programm beinhaltet geschichtliche, aktuelle und in die Zukunft gerichtete Themen. Nach dem Seminar wird der AdM-Bundesvorstand an Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen der deutschen Verbände in Memel und in Heydekrug teilnehmen.

Eine finanzielle Bezuschussung des Seminars durch das Bundesministerium des Inneren ist gesichert.

## Aus Memel und Umgebung

## Meeresfest

Am 31. Juli wurde in Memel das „Meeresfest“ gefeiert. Nach langer Zeit wieder für ganz Litauen. Das Feiern dauerte drei Tage.

## Unterschrift

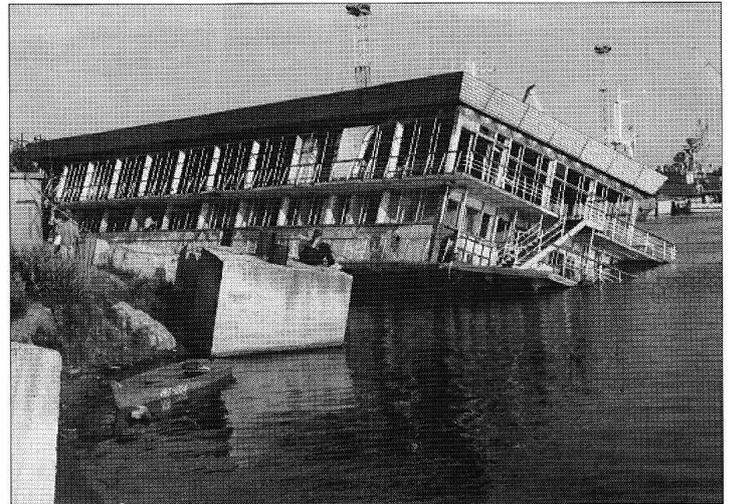
Am 18. Juli hat die EG mit allen drei Baltischen Staaten den Vertrag des freien Handels unterschrieben. Das wurde zum Fundament für den möglichst baldigen Eintritt von Litauen, Lettland und Estland in die Europäische Gemeinschaft.

## Englisch

An der Memeler Universität finden jetzt Sommerkurse für die englische Sprache statt. Die Kurse werden von Fachleuten aus den USA und Kanada geleitet.

## Rauchwurst

An der AG „Klaipedos Maistas“ (Memeler Lebensmittel) wurde eine neue Anlage von der deutschen Firma Rauch in Betrieb genommen: Eine computergesteuerte Wursträucherei.



... und rostet still vor sich hin.

Bild H. Aschmann

## Zuwachs

Die litauische Seeschifffahrt wurde durch ein neues Schiff bereichert, das die Memeler Werft „Baltija“ gebaut hat.

## Fähren

Viermal in der Woche fahren die Fähren „Vilnius“ und „Kaunas“ von Memel nach Kiel.

## Naturschutz

Das Ministerium für Naturschutz in Litauen hat der deutschen Firma „Hoyer GmbH“ die Genehmigung erteilt, die Transportmenge von chemischen Stoffen durch den Memeler Hafen zu erhöhen.

## Bernstein

Auf dem Theaterplatz, dem Hauptplatz der Stadt Memel, dürfen künftig Bernsteinschmuck und sonstige Andenken (Souvenirs) nicht mehr gehandelt werden.

## Man müßte ein Mensch sein

*und als böses Gewissen für die andern  
jeden Tag durch die Straßen wandern.  
Weiter nichts.*

*Bei Konferenzen eine Weile vor dem Fenster stehen,  
sich langsam umwenden und gehen.  
Weiter nichts.*

*Den Fetten, Satten, die sich nach dem Prassen Luft zufächeln,  
in die schwitzenden, gedunsenen Fratzen lächeln.  
Weiter nichts.*

*Denen, die in Hinterzimmern Sekt trinken,  
von der Türe aus mit mageren Händen winken.  
Weiter nichts.*

*Bei den altehrwürdigen Gerichten auf Entlastungszeugen verzichten.  
Weiter nichts.*

*In den Prachtvillen der Reichen in Lumpen durch die Zimmer schleichen.  
Weiter nichts.*

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormals Siebert, Memel/Oldenburg. Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirkssparkasse Weinheim.

Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/61228, Fax 0441/304032.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/30774, Fax 0441/304032. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946.307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 36 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Über goldbestickte Sofakissen  
Teer oder rote Tinte gießen.  
Weiter nichts.

Bei den Weisen süßer Schalmeien  
gellend und unartikuliert schreien.  
Weiter nichts.

Vor rasenden, blitzenden Fern-D-  
Zügen

erfroren auf den Schienen liegen.  
Weiter nichts.

Die, die Politik praktizieren,  
täglich vor ein Massengrab  
führen.  
Weiter nichts.

Man müßte ein Mensch sein.  
Weiter nichts.

BM

# Oktober 1944

## ALS WIR DIE HEIMAT VERLASSEN MUSSTEN

### Es begann am 8. Oktober

VON H.P. KARALLUS

In unserer August-Ausgabe berichtete Hans Paul Karallus über die Evakuierung der Bewohner des Kreises Memel vor fünfzig Jahren.

In dieser Ausgabe beschreibt Karallus die am 8. Oktober 1944 begonnene Evakuierung des Memelgebiets, speziell der Gemeinde Wannaggen. Der Verfasser beruft sich dabei auf Berichte von Zeitzeugen, aus dem Bundesarchiv sowie auf Gespräche mit Betroffenen.

Die Bauern waren aus der Elchniederung, wohin sie im August evakuiert wurden, zurückgekehrt. Auch die vom Ausbau des „Ostwalls“ in Litauen waren mit ihrem Gesinde und den gespannten heimgekommen. Mit großer Eile war die Getreideernte eingebracht worden, die letzten Wruken wurden eingefahren.

#### Ernte wichtiger als Kampfhandlungen

Zur Freude der Bewohner war die Ernte sehr gut ausgefallen. Von der harten Arbeit voll beansprucht, hatte das Interesse am Verlauf der Kampfhandlungen stark nachgelassen. Auch fühlte man sich verhältnismäßig sicher, hatte sich doch die Front im Baltikum stabilisiert. Man wollte einfach seine Ruhe haben und verdrängte alle Ängste. Auf dem Lande besaßen nur wenige Familien einen Volksempfänger, um Wehrmachtsberichte hören zu können. Zudem war es sehr gefährlich, kritische Äußerungen zum Kriegsverlauf von sich zu geben oder gar Zweifel an den Endsiegen zu hegen.

Manch unvorsichtiger Landsmann wurde deshalb eingesperrt.

#### Verschwommene Informationen

Die Kreisverwaltungen hatten auf Weisung der Gauleitung einen Räumungsplan erstellt. Amtsvorsteher und Bürgermeister erhielten Ausfertigungen dieses Räumungsplanes. Als Treckführer wurden die Bezirksbauernführer befohlen. Für die planmäßige Räumung waren drei Tage vorgesehen, den einzelnen Amtsbezirken wurden Wege und Übergangsstellen über die Flüsse zugewiesen. So glaubte die Kreisleitung alles organisiert zu haben, um bei einer möglichen Räumung, die immer wieder vehement in Abrede gestellt wurde, Panik und ein Verkehrschaos ausschließen zu können. Im August noch wurden alle verantwortlichen Amtsinhaber des Kreises Memel in ein Hotel in der Stadt beordert. Durchhalteparolen wurden verkündet, für den Volkssturm wurde massiv geworben, und Eisene Kreuze verliehen, unter anderem an den Bezirksbauernführer Purwins aus Schilleningken.

#### Es wird ernst

Am Sonnabend, dem 7. Oktober 1944 ging bei den Bezirksbauernführern telefonisch die Weisung von der Kreisleitung ein, sofort mit der Räumung zu beginnen. Die Bezirksbauernführer benachrichtigten die Ortsbauernführer, diese ihrerseits die übrigen Bewohner.

#### Wie die Gemeinde Wannaggen geräumt wurde

Dazu gehörten die Dörfer Wannaggen mit 72, Aschpurven mit 41, Szaukeln mit 15 und Szaggern mit 14 Haushalten, insgesamt 520 Einwohner. Bezirksbauernführer Jakob Bliesze erhielt am 7. Oktober 1944 am späten Nachmittag

den Räumungsbefehl, den er an die Ortsbauernführer der Dörfer weitergab. Dazu die Weisung: alle Pferdefuhrwerke sammeln sich am 8. Oktober bis acht Uhr früh an der Schule in Wannaggen. Entsprechend benachrichtigten die Bauernführer die Dorfbewohner. Da die Kreisleitung den Zusammenbruch der deutschen Front bei Schaulen verschwiegen hatte, wurde die Notwendigkeit der Räumung nicht ersichtlich und der überraschende Befehl zur Räumung äußerst ärgerlich zur Kenntnis genommen. Viele wollten es einfach nicht wahrhaben, daß sie wieder Haus und Hof verlassen sollten. Lautstark verkündeten sie, daß sie noch diverse Vorbereitungen treffen müßten und erst später aufbrechen würden.

Obwohl mein Vater mich noch zusätzlich zu den Nachbarn geschickt hatte, um an den festgelegten Zeitpunkt des Sammelns zu erinnern, sind unsere Nachbarn Pareigis, Tomoschus, Konrad und Kalwellis/Mertineit der Aufforderung nicht gefolgt. Überhaupt hatten sich nur wenige Bewohner vom Ortsteil Wannaggen auf eine mögliche Räumung vorbereitet. So erklärt es sich auch, daß am 8. Oktober bis acht Uhr nur 50 Gespanne aus dem Amtsbezirk Aglohnen vor der Wannaggen Schule standen. Am 2. August waren es noch 150 Wagen gewesen, davon allein 90 aus der Gemeinde Wannaggen. Bekanntlich gehörten zum Amtsbezirk Aglohnen die Gemeinde Aglohnen mit den Ortsteilen Paaschken und Sydellen, die Gemeinde Kantweinen mit Budwethen und Gröszen und die Gemeinde Pöszeiten mit Posingen und Wannaggen, mit insgesamt 1968 Einwohnern. Zwei Drittel der Bewohner sind in ihren Häusern geblieben oder erst am 9. Oktober vor den heranrückenden Sowjets geflohen und nicht mehr über die Memel gekommen, denn am 9. Oktober um sieben Uhr früh waren russische Infanterie- und Panzereinheiten bereits über Pöszeiten bis Stragna vorgestoßen.

#### „Unser“ Treck

Diesmal hatte man schon gewußt, was für die Flucht am nötigsten gebraucht wurde und versucht, sich möglichst gut auszurüsten. Meine Eltern hatten ein Schwein und Geflügel geschlachtet, Brot gebacken, gebuttert und manch notwendige Sachen zusammengetragen. Nachdem der Vater den Leiterwagen hergerichtet und auch ein Bretterdach gezimmert hatte, wurde aufgeladen. Lebensmittel, Kleider, Betten und Hausrat waren dabei sowie Hafer für die Pferde. Vieh wurde diesmal nicht mitgenommen, es verblieb in den Ställen, wo alle Türen und Tore geöffnet waren.

Am 8. Oktober 1944 nach acht Uhr setzte sich unter energischer Führung des Bezirksbauernführers Jakob Bliesze, der auch Amtsvorsteher, Standesbeamter und Bürgermeister war, der Pferdetreck Richtung Aysschen in Bewegung. Als nächstes Ziel war Heinrichswalde Kreis Elchniederung vorgegeben. Der Weg führte über Wilkieten, Heydekrug nach Ruß. Den Feldweg über Michelsakuten hatte der Treckführer gemieden. Ohne besondere Vorkommnisse erreichten wir nach vierzig Kilometern über die Petersbrücke Ruß, wo das erste Nachtlager bezogen wurde. Bevor die Kolonne am 9. Oktober aufbrach, wurde als neuer Zielort Seerappen Kreis Samland angegeben. Über eine Pontonbrücke überquerten wir den Skirwiet-Fluß und weiter ging es über Kuckernese, Neukirch, Richtung Seckenburg. 50 km hatte der Treck zurückgelegt und man schlug im Wald vor Seckenburg das zweite Nachtlager auf. Am 10. Oktober führte der Weg durch Seckenburg entlang dem Gilge-Fluß und dann neben dem Seckenburger Kanal über Elchwerder, entlang dem Großen Friedrichs-Graben über Hindenburg bis kurz vor Labiau.

Meine Mutter erzählte später, sie habe große Ängste ausgestanden, als der Treck über weite Strecken auf dem Damm am Wasserlauf fuhr. Erst als nach vierzig Kilometern auf dem Gut Werderhof an der Deime das dritte Nachtlager bezogen wurde, sei sie ruhiger geworden. Am 11. Oktober zog die Kolonne weiter über Labiau, Richtung Königsberg nach Seerappen.

An unserem Wagen hatte sich ein Reifen vom Rad gelöst, wir mußten aus dem Wannaggen Treck ausweichen. Rach der Reparatur in einer Dorfschmiede setzten wir die Reise fort. Uns angeschlossen hatten sich Georg Schemus und Martin Werksnies aus Wannaggen. Wir wurden nach Spitzings bei Waldau im Kreis Samland dirigiert. Dort blieben wir bis Mitte Januar 1945. Der größte Teil des Trecks ist tatsächlich in Seerappen angekommen. Dort wurden Männer und arbeitsfähige Frauen zur Instandsetzung des Flugplatzes eingesetzt. Noch im Januar 1945 ging es weiter nach Westen. Nach meinen Informationen erreichten nur noch die Familien Preuß, Werksnies und Schemus aus Wannaggen den Westen.

Die Strapazen während des Trecks waren enorm. Meine Mutter hatte zwei Kleinkinder zu versorgen. Das jüngste war gerade ein Jahr alt, die Flasche wurde auf der Spiritusflamme gewärmt. Für sieben Personen wurde es selbst auf dem Leiterwagen reichlich eng. Aber verglichen mit dem, was wir ab Ja-



nuar 1945 erlebten, war es eine Landpartie, allerdings unter erschwerten Bedingungen.

*Anmerkung des Verfassers: Für Beiträge zur Geschichte Wannagens wäre ich dankbar. Welche Familien kamen nicht mehr heraus, wer wurde deportiert, wer wohnte noch nach 1945 dort, wer ist im Zweiten Weltkrieg gefallen oder durch Kriegseinwirkung ums Leben gekommen usw. Hans Paul Karallus, Eikamper Str. 13, 51069 Köln.*

## In letzter Minute

**Am 8. Oktober 1944 - die letzte deutsche Trauung im Standesamt Memel**

VON HERBERT ALLENBERG

Wir wollten eigentlich im Juni heiraten, aber die Landung der Alliierten am 6. Juni an der Kanalküste kam dazwischen. Ich wurde zur Abwehr dort eingesetzt. Im Oktober war es dann doch so weit: Ich bekam Heiratsurlaub.

Am 6. Oktober fuhr ich von Königsberg, meiner Heimatstadt, in Richtung Memel. Der Zug rollte zügig bis Karlsberg. Dort Fliegeralarm und eine Stunde Aufenthalt. Gegen Mitternacht fuhr der Zug in Memel ein. Meine Braut, Hanna Brockoff, die ich von Königsberg aus verlobt hatte, erwartete mich am Bahnhof.

Im Norden der Stadt, Richtung Bommelsvitte, loderten Brände, die durch den Fliegerangriff verursacht waren. Östlich der Stadt meldete sich der Krieg auf eine andere Art. Die russische Armee war bei Witebsk durchgebrochen und stieß mit drei Keilen auf Memel vor. Deutsche Kräfte versuchten am Stadtrand den mittleren Keil aufzuhalten. Deutlich hoben sich aus dem allgemeinen Gefechtslärm die Abschnisse der russischen Langrohrkanonen ab, deren Granaten ihre Ziele schon in der Stadt suchten.

Am Samstag, dem 7. Oktober, gingen wir zum Standesamt, um das Aufgebot zu bestellen und die Trauung für Montag zu vereinbaren.

Die Nacht vom 7. zum 8. Oktober war verhältnismäßig ruhig. Am Sonntag, also dem 8., rief ich beim

Standesamt an, um den Montagstermin bestätigt zu bekommen. Der Standesbeamte, Herr Kasten, aber empfahl: „Kommen sie lieber gleich. Wer weiß, was morgen ist?“

Das leuchtete ein, und wir verständigten die Trauzeugen. Es waren Walter Brokoff, Hannas Vater - er war Uhrmacher und hatte ein Geschäft in der Friedrich-Wilhelm-Straße - und mein Onkel John Wapnewski, dem in der Luisenstraße eine Werkstatt und ein Polstermöbelgeschäft gehörte. Beide waren zum Hilfsdienst eingezogen. Wir Brautleute gingen zum Standesamt und bald kamen auch die beiden Trauzeugen angedellt. Jeder hatte einen Feldblumenstrauß in der Hand, gepflückt in der Plantage.

Der Raum im Standesamt wirkte nackt und nicht gerade feierlich. Herr Kasten entschuldigte sich dafür, daß er ohne die sonst übliche Amtskleidung erschienen war. Alles sei bereits in Kisten verpackt im Keller.

Die Einschläge der russischen Granaten rückten näher, selbst die Luft im Raum vibrierte. Sichtlich erleichtert machte der Standesbeamte nach dem „Ja“ den Eintrag ins Familienbuch unter Nummer 315/44. Wir gingen zurück in die Kantsraße 26.

Am nächsten Morgen, Montag, dem 9. Oktober, ging ich zum Bahnhof, um eine Zugverbindung nach Königsberg herauszufinden. Zu meinem großen Schrecken waren alle Fenster und Türen mit Brettern vernagelt. Und was nun? Ich fand einen Feldpolizisten. Der sagte mir, daß die Bahnstrecke bei Heydekrug von den Russen unterbrochen sei und daß jetzt überhaupt keine Züge mehr fahren.

Hanna, die zum Flugmeldekommando der Marine eingezogen war, rief beim Fluko im Wald Jagen 24 an. Die Reaktion am anderen Ende der Leitung war überraschend: „Was, sie sind noch hier? Sofort ab zum Schiff im Hafen.“

Alle Marinehelferinnen werden evakuiert.“

Wir packten schnell und liefen zum Hafen. Es war herrliches Wetter. Viele Menschen strömten auf das Schiff. Soldaten und Zivilisten, darunter auch Herr Kasten, der Standesbeamte. Er hatte ein Aktenbündel unter dem Arm. Auch das Familienbuch?

Am späten Abend verließ das Schiff zwischen den Molen das Haff und am nächsten Morgen liefen wir in Gotenhafen ein. Ich mußte weiter zur Westfront, Hanna zu ihrer Marineeinheit. Insgesamt waren wir zu diesem Zeitpunkt 50 Stunden verheiratet.

Jetzt, nach 50 glücklichen Jahren, feiern wir im Kreis unserer Kinder und Enkel unsere Goldene Hochzeit.

## Angst war ständiger Begleiter

VON RUTH FENDEL

Die Atmosphäre war zu Bersten gespannt an diesem Tag, dem 10. Oktober 1994. Bedrohliches lag in der Luft, das spürte ich, damals war ich acht Jahre alt. Was würde heute passieren, dachte ich. Es tummelten sich viele Soldaten auf unserem Hof, die Leute um mich herum waren nervös und verstört: Die Flucht stand bevor. In unserer großen Scheune stand der vollbepackte Leiterwagen bereit. Großvater hatte einen Planwagen daraus gemacht.

Ein offizieller Aufruf zur Flucht hatte sich bei uns noch nicht herangesprochen, es herrschten Ratlosigkeit und Schweigen. Aber aus dem, was sich rund um uns so plötzlich zusammenbraute, mußte man schließen, daß es höchste Zeit

war, sich in Sicherheit zu bringen.

Wir lebten auf unserem Bauernhof mit Landwirtschaft und Viehbetrieb in Schwenzeln, nahe an einer kleinen Bucht des Kurischen Haffs. Das Wasser an dieser Stelle war seicht und im Sommer schön warm. Wir Kinder hielten uns gerne dort auf. Auch im Winter, wenn Eis das Haff bedeckte.

Mein Vater war zum Militär einberufen worden. Deshalb waren Mutters Eltern zu uns gezogen. Gemeinsam mit dem Großvater verwaltete meine Mutter den Hof. Außerdem arbeiteten zwei Kriegsgefangene bei uns, ein Mann und eine junge Frau. Die verabschiedete sich an diesem denkwürdigen Tag schon am Morgen von uns und fuhr mit Mutters neuem Fahrrad für immer fort.

Als Großvater die Pferde vor den Planwagen gespannt hatte, stellte sich heraus, daß dieser zu schwer beladen war. Außerdem schien es auch reichlich gewagt, sich in das Chaos der inzwischen völlig überfüllten unbefestigten Straße nach Ruß zu begeben. Und als wir dann noch erfuhren, daß die Petersbrücke gesprengt war, schoben wir den Wagen wieder in die Scheune.

Am späten Nachmittag hatten auch die Soldaten unseren Hof in Richtung Haff verlassen. Wir Kinder - Herbert war zwölf, ich acht, Waltraut fünf und Hildegard drei Jahre alt - scharten uns um die Mutter und wir spürten ihre Sorgen, denn der erste Anlauf, den Hof mit dem Wagen zu verlassen, war ja nun mißlungen. Aber wir sollten bald erfahren, daß sie in weiser Voraussicht eine letzte Fluchtmöglichkeit vorbereitet hatte. In einem dichten Kiefernbusch zwischen unserem Gehöft und dem Haff hatte mein Onkel Martin zwei Kähne zwischen dort gelagerten Schilfstapeln versteckt. Das größere Boot sollte meine Mutter mit uns vier Kindern aufnehmen, das kleinere war für die Großeltern und Omas Schwester bestimmt. Onkel Martin und sein Helfer würden die beiden Fahrzeuge in der Nacht über das Haff rudern.

Als es Abend wurde und wir Kinder eigentlich ins Bett gehörten, zog Mutter uns in aller Eile mehrere Kleidungsstücke übereinander, nahm die kleinen Schwestern an die Hand und ab ging es, Richtung Haff. In dem Versteck fanden wir nur noch den kleinen Kahn vor. Den anderen hatten Soldaten gefunden und waren damit verschwunden.

An Bord drängten sich nun Großmutter's Schwester, Onkel Martin und sein Helfer, meine Mutter und wir vier Kinder zwischen allerlei Gepäck zusammen.



Memel 1936. Arbeiter-Gesang-Verein, Chorkonzert in Sandkrug.

Bild A. Baar



### Fern der Heimat starben

**Charlotte Steffen** geb. Mischke, geb. am 19.8.1911 in Memel, gest. am 27.8.1994 in Varel, Gartenstr. 17.

**Erwin Renkewitz** aus Antschwenten b. Schmallingenen, geb. am 12.5.1932, gest. am 30.4.1994 in Wremen b. Bremerhaven, Am Mahnkamm 23.

**Harvé Bertuleit** am 10. 8. 1994 im Alter von 70 Jahren gest. in 10000 Troyes, 66 Rue Jean Berthelin, Frankreich.

**Margarete Seidler** geb. am 24.12.1902 in Memel gest. am 8.5.1994 in Lingen, Birkenstr. 51 b. Karsta Brigitte v. Stephani.

Die Großeltern sollten am nächsten Tag abgeholt werden. An Losrudern war aber noch nicht zu denken, wir mußten die völlige Dunkelheit abwarten, denn hier konnten sich noch versprenkte deutsche Soldaten aufhalten, die ja ebenfalls auf der Flucht waren.

Inzwischen schien der Feind unser Dorf erreicht zu haben, es wurde heftig in Richtung Haff geschossen. Nachdem der Kugelhagel über unseren Köpfen etwas nachgelassen hatte, sind wir losgefahren. Das völlig überladene Boot lag tief im Wasser, das immer wieder über die Bordwand schwappte. Ich hatte Angst, es könnte sinken. Irgendwo ertönten Hilferufe, aber wir konnten nichts unternehmen, weil wir selbst in Gefahr waren. Schließlich bin ich eingeschlafen und als ich erwachte, war es hell und wir hatten nach gefahrenreicher Überfahrt Schwarzort erreicht.

Noch am gleichen Tag sind mein Onkel und sein Helfer zurückgerudert, um die Großeltern zu holen. Tags darauf war er wieder in Schwarzort, aber zu unserer großen Enttäuschung war er allein gekommen. Großmutter habe ihm berichtet, daß die Russen schon am späten Abend, als wir im Boot noch auf unsere Abfahrt warteten, ins Haus gekommen wären. Sie seien völlig übermüdet gewesen

und hätten niemandem ein Haar gekrümmt. Es sei alles gar nicht so schlimm, wir könnten ruhig wieder zurückkommen.

Mutter sprach darüber mit den in Schwarzort verbliebenen deutschen Soldaten, die verständlicherweise völlig anderer Meinung waren. So ist Onkel Martin, dessen Familie im Nachbardorf wohnte, alleine zurückgerudert. Wir waren alle sehr traurig über diese Trennung von den Großeltern. Es war eine Trennung für immer.

Etwa zwei Jahre später sind die Großeltern nach Sibirien zwangsumgesiedelt worden. Mit ihnen ein Bruder meiner Mutter, dessen Frau mit vier Kleinkindern und und eine Nichte. Am Tage der Verschleppung ist Onkel Martin, der uns über das Haff gerudert hatte, beerdigt worden. Plünderer waren in sein Haus eingedrungen und hatten ihn brutal niedergeschlagen. Eva, seine achtzehnjährige Tochter, hatte sich mit einer gleichaltrigen Freundin aus Angst vor Vergewaltigungen ein Jahr lang auf dem Dachboden versteckt. Tante, Onkel, Nichte und zwei Söhne sind nach zwölf Jahren Sibirienaufenthalt nach Deutschland zurückgekehrt. Die anderen sind dort gestorben, meine Großeltern schon in den ersten beiden Jahren.

Von Schwarzort brachten uns Soldaten unter großen Schwierigkeiten über Perwelk nach Nidden. Mit einem Flüchtlingsdampfer ging es schließlich weiter, stets von der Angst begleitet, nicht rechtzeitig fortzukommen, denn die Sowjets saßen uns dicht auf den Fersen. Mit Hilfe der deutschen Wehrmacht ging es dann doch immer weiter westwärts.

So kamen wir eines Tages in Großmünsterberg/Westpreußen an. Wir wurden in einem so großen Gut untergebracht, wie ich es noch nie gesehen hatte. Außer uns waren noch viele andere Flüchtlingsfamilien dort. Aber der Feind rückte immer näher und so mußten wir weiter,

Nächste Station war Rissenow Kreis Wollin in Pommern. In einem kleinen schmalen Zimmer wurden wir untergebracht, brauchten zwar nicht zu hungern, mußten aber das Brennholz aus dem Wald heranschaffen. Trotz aller Widrigkeiten war es insgesamt noch leidlich ertragbar. Zwei Monate später flüchteten viele von dort und gehörten nun auch zu denen, die niemand haben wollten, die überall fremd und Fremde waren. Auch für uns nahm diese verhältnismäßig „ruhige“ Zeit ein jähes Ende, als wir Anfang März 1945 weiterflüchten mußten. Überraschend waren die Russen herangerückt, Angst und Panik brachen um uns herum aus. Nur durch ein

bißchen Glück sind wir einem schrecklichen Bombenangriff auf Swinemünde entgangen.

Mit Hilfe unserer Soldaten gelangten wir schließlich nach Anklam und dann nach Rostock. Mutter war durch die furchtbaren Ereignisse, die man heute kaum noch schildern kann, und nicht zuletzt durch Strapazen und Entbehrungen sehr krank geworden und an den Rollstuhl gefesselt.

# PLASCHKEN

VON BERND DAUSKARDT

Als ich vor mehreren Jahren bei meiner Ahnenforschung in den Besitz eines Taufscheines meines Großvaters gelangte, habe ich das Kirchspiel Plaschken zu meinem persönlichen „Forschungsgebiet“ gemacht. Auf dem naheliegenden Friedhof Galsdon-Joneiten fand ich das Grab meiner Urgroßmutter.

Der Taufschein wurde 1901 von Pfarrer Gussas ausgestellt. Darin wird bescheinigt, daß Michael Dauskardt, ehelicher Sohn des „Wirths“ Georg Dauskardt und der Marie geborene Petereit aus Schauditten, am 31.8.1868 geboren und am 6.9.1868 getauft wurde.

Die mir zur Verfügung stehenden Unterlagen über das Kirchspiel Plaschken (Kirchliches Gesetz- und Verordnungsblatt 1925) besagen, daß diese Gemeinde seit 1695 ein Kirchspiel ist. 1995 werden also seitdem 300 Jahre vergangen sein.

### Was war einmal und wie sieht es heute aus?

Das Kirchspiel Plaschken hatte 1925 rund 3 600 Einwohner und war etwa 71 ha groß. Zur nächsten Bahnstation in Stonischken waren es vier Kilometer. Zum Kirchspiel gehörten folgende Gemeinden, Dörfer und Güter:

Plaschken, Groß- und Klein-Bersteningken, Bruchhöfen, Galsdon-Joneiten, Alt- und Klein-Karzewischken, Kubsteningken, Lasdehnen (Anteil), Leitwarren, Mädewald, Ostradirwen, Pageldienen, Deutsch-Pillwarren, Pillwarren G., Pleikischken, Pleine, Schauditten, Schunellen, Swareitkehmen, Szameitkehmen, Uszpelken, Warrischken, Werschenhoff, Perwalkischken.

Man trifft in den Dörfern des Kirchspiels noch einige alte Leute, die als Deutsche zurückgeblieben sind. Die meisten Deutschen

Irgendwann fuhren wir mit einem Flüchtlingszug von Rostock über Bremen nach Lönningen im Oldenburger Land. Die Flucht war zwar beendet aber wir waren und blieben die Flüchtlinge. Das Elend des Flüchtlingslebens begann, aber wer wollte sich darüber beklagen. Es war Krieg und täglich starben unzählige Menschen. Wir haben die Flucht überlebt, das haben viele andere nicht. Wir waren von Herzen dankbar.

stammen nicht von dort, sondern sind durch Kriegsereignisse nach Plaschken und Umgebung verschlagen worden. In ihren ursprünglichen Geburts- bzw. Wohnort konnten sie nach dem Krieg nicht wieder zurück, weil dort bereits „andere Leute“ saßen. Neben einer spärlichen Rente, die meistens aus Tätigkeiten in den ehemaligen Kolchosen herrührt, ist die Haltung einer Kuh die Garantie fürs Überleben. Man lebt praktisch von der Hand in den Mund. Gehungert wird zwar nicht, aber für größere Sprünge reicht es nicht. Auch notwendige Reparaturen an den meist kleinen Holzhäusern können nicht ausgeführt werden. So ist alles dem Verfall preisgegeben.

Das ist die augenblickliche Situation in den kleinen Dörfern und Ortschaften des Memellandes.

Der Mittelpunkt des Kirchspiels, das Dorf Plaschken, macht auf den Besucher einen trostlosen Eindruck. Da ist einmal die Kirche, die bis vor kurzem als Getreidespeicher mißbraucht wurde. Vonder äußeren Beschaffenheit des Gebäudes konnte ich mich schon 1992 und 1993 überzeugen. Ins Innere vorzudringen gelang mir erst im Juli dieses Jahres. Es war kein erbaulicher Anblick. Dennoch war es für mich tröstlich zu sehen, daß an der Gewölbedecke noch deutlich lesbar die Worte prangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“.

Auf den ersten Blick macht die wuchtige Backsteinruine zunächst einen rustikalen Eindruck. Die Grundsubstanz für eine Restaurierung bzw. Erneuerung der Kirche scheint durchaus gegeben. Die Turmspitze ist erst nach 1945 abmontiert worden. Der Vergleich mit einer Aufnahme aus dem Jahr 1901 läßt erkennen, wie schön diese Kirche einmal war.

Getreide lagert in dem Gebäude nicht mehr, lediglich einige land-

Weiter Seite 146

# WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine

## Heimatrundschau

### Hans Joachim Leidig †

In Travemünde, beim Ostseetreffen der Memelländer, saßen wir noch zusammen. Doch von Stunde zu Stunde ist viel Raum für den Tod. Ein Herzinfarkt, tückischer noch als die Embolie-Attacke im November 86, warf ihn nieder. Im ungleichen Kampf zwischen Leben und Sterben gab er nach 19 Tagen auf. Jochen starb am 3. September 1994 in Nürnberg.

Hans Joachim wurde am 23. August 1922 als Sohn des Schiffsführers Paul Leidig in Memel geboren. Sein „Zuhause“ war die Gegend rund um den Festungsgraben, sein sicherster und liebster Platz war neben Vater auf den Booten des Seglervereins.

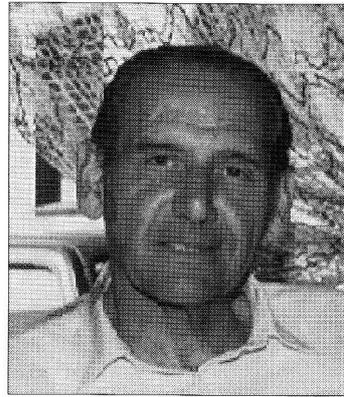
Kurz nach dem Schulabschluß an der „Altstädtischen“ wechselte er ins Thüringische, kehrte nach dem Kriege dorthin zurück, um später nach Nürnberg überzusiedeln, wo er als Elektro-Ingenieur tätig war.

Schulen des Memellandes hatten schon sehr frühzeitig Kontakte zu ihren „Ehemaligen“ aufgenommen. Die Altstädter waren zurückhaltender. Wohl gab es vereinzelt Klassentreffen, aber die Schule in ihrer Gesamtheit fühlte sich nie so recht angesprochen.

Es ist Jochen Leidig zu danken, daß er auch hier die Initiative ergriff. Der Aufruf im MD „Wo bleibt nur die Altstädtische?“ fand lebhaft Zustimmung. Schon das erste Treffen 1984 in Husum wurde ein großer Erfolg in menschlicher und heimatverbindender Beziehung.

Die „Chronik der Altstädtischen Knaben-Mittelschule zu Memel“ ist ein bleibendes Vermächtnis unseres verstorbenen Schulfreundes. In der Dokumentation sind viele Schuljahrgänge fast lückenlos erschlossen, das Lehrerkollegium in Kurzbiographien dargestellt, historische Aufzeichnungen und pädagogische Belege beigelegt, dazu ein umfangreiches Bildmaterial als wahre Augenfreude abgeleitet... eine Arbeit, die in überzeugender Genauigkeit und höchster Sorgfalt dankbar macht.

Zu gegebener Zeit sollten sich Verantwortliche finden, die über



Erhalt und Fortbestand dieser heimatlichen Schulgeschichte beraten.

Hans Joachim Leidig wurde 1988 für seine überaus verdienstvolle Arbeit mit dem Silbernen Ehrenzeichen der AdM ausgezeichnet.

Lieber Joachim, wir werden Deiner in steter Treue gedenken

Die Freunde der Altstädtischen Knaben-Mittelschule zu Memel.

### Heinz Steinbacher †

Heinz Steinbacher ist nicht mehr unter uns. Die Nachricht von seinem unvermittelten Ableben hat auch uns, die Gemeinschaft seiner memelländischen Landsleute, sehr betroffen gemacht. Er verstarb am 18. August 1994 im 81. Lebensjahr.

Am 2. 11. 1913 als Lehrersohn im Kreis Memel geboren, nach Lehrstudium in Memel, durch Krieg und Kriegsgefangenschaft von seiner Heimat getrennt, hatte er in Derendingen bei Tübingen eine neue Heimat gefunden. Die Liebe zum unvergessenen Memelland brannte dennoch heiß in seinem Herzen.

Er war aus elterlicher Herkunft ein Mann der Schule, weltoffener Erzieher, zum Rektor avanciert, auch in kommunalpolitischen Gremien, Gemeinderat und Kreistag, erfolgreich tätig. Mit großem Engagement widmete er sich der Darstellung und Pflege unserer ostpreußischen Heimatkultur, der Vertiefung geschichtlicher Zusammenhänge und der Schicksalsfolgen menschlicher politischer Irrwege.

Seit Mai 1957 wirkte er mit Hans Jörgen bei der AdM - Gruppe Baden-Württemberg Süd - und bekleidete das Amt des 2. Vorsitzenden. Durch die Verleihung des

LO-Dankabzeichens in Gold und des Ehrenzeichens der AdM in Silber erfuhr er sichtbare Würdigung seiner Verdienste.

Nachdem er im vergangenen Jahr seine Heimat, das Memelland besuchen konnte berichtete er auch, wie freudig und herzlich er am Simon-Dach-Brunnen eingestimmt habe, als dort von einem Akkordeonspieler „Ännchen von Tharau...“ intoniert wurde. Diese Weise erklang für ihn als Trompetensolo am 23. August am offenen Grab auf dem Bergfriedhof in Tübingen als letzter Heimatgruß.

Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Gattin und den Angehörigen. Unsere Heimatgemeinschaft verliert mit Heinz Steinbacher einen unersetzbaren treuen Freund, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Arthur Borm



**Bertha Linkies** geb Reikat aus Coadjuthen Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Erdinger Str. 31 a, 85737 Ismaning, zum 94. Geburtstag am 31. Juli.

**Emil Wallat** aus Alt-Stremehnen Kr. Heydekrug, jetzt Finkenweg 37, 38446 Wolfsburg, zum 91. Geburtstag am 3. Oktober.

**Heinz Hoepfner** aus Schwarzort u. Königsberg, jetzt Richard-Wagner-Str. 1, 83395 Freilassing, zum 90. Geburtstag am 6. September.

**Emma Uka** aus Wilkomeden Kr. Heydekrug, jetzt Am Wachtelberg 19, 23774 Heiligenhafen, zum 90. Geburtstag am 27. September.

**Liesbeth Pflug** aus Schwarzort, Kurische Nehrung, jetzt Reuterstr. 6, 23701 Eutin, zum 89. Geburtstag am 4. September.

**Willy Schubert** aus Gaidellen Kr. Heydekrug, jetzt Langschmidtsweg 16, 49808 Lingen, zum 85. Geburtstag am 30. September.

**Erich Galdiks** aus Ruß Kr. Heydekrug, jetzt Im Lübschen Recht 15, 25348 Glückstadt, Tel. 04124/57 13, zum 84. Geburtstag am 29. September.

**Marie Gennies** geb. Seigies aus Memel, Willy-Bertuleit-Str. 5, jetzt Söldnerweg 6, 28307 Bremen, zum 84. Geburtstag am 21. September.

**Emmi Srugies** geb. Kamp aus Kinten Kr. Heydekrug, jetzt Moränenweg 11, 23569 Lübeck, zum 84. Geburtstag am 14. August.

**Dr. Walter Schützler** aus Kettwergen Kr. Memel, Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM), jetzt Wöbrensredder 14, 23714 Malente, Tel. 04523/23 77, zum 84. Geburtstag am 4. September.

**Meta Zander** aus Ruggen, jetzt Blöckerstr. 4, 67125 Dannstadt, zum 83. Geburtstag am 22. September.

**Gertrud Gibbisch** geb. Tydecks aus Karkelbeck - Memel, jetzt 5840 Karklininkai Km, Kalotes Past., Litauen, zum 83. Geburtstag am 10. September.

**Ernst Jurgsties** aus Memel-Schmelz, jetzt Johann-Alles-Str. 2, 68542 Heddeshheim, Tel. 06203/4 43 11, zum 81. Geburtstag am 25. September.

**Anna Lukoschus** geb. Namowitz aus Starrischken Kr. Memel u. Memel, Mühlenstr. 15 f u. Mühltentorstr. 6 b, jetzt Steinaufeld, 44, 42107 Wuppertal, zum 81. Geburtstag am 14. Oktober.

**Luise Schossau** aus Masswillen Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Ziegelstr. 47, 23556 Lübeck, zum 81. Geburtstag am 4. September.

**Edith Serruns** geb. Schilling aus Memel, Hans-Böttcher-Str. 24, jetzt Am Schwanenbach 119, 49080 Osnabrück, zum 80. Geburtstag am 13. September.

**Frieda Moszeik** geb. Tennigkeit aus Bojehnen Kr. Pogeegen, jetzt Heimatweg 10, 49086 Osnabrück, zum 80. Geburtstag am 22. September.

**Heinrich Koschubs** aus Plaschken, Am Markt 2, jetzt Schillerstr. 6, 45525 Hattingen, zum 80. Geburtstag am 4. September.

**Anna Pareigis** aus Buttken Kr. Memel, jetzt Laukininku 9 - 55, 5800 Klaipeda, Litauen, zum 75. Geburtstag am 11. September.

**Eva Stulgies** geb. Jurgau aus Memel u. Wiesenheide, jetzt Bahnhofstr. 37, 34346 Hann.-Münden, zum 75. Geburtstag am 22. August.

**Martha Getzie** geb. Loops aus Gurgsdn Kr. Heydekrug, jetzt Bruchstr. 34, 50259 Pulheim-Stommeln, zum 75. Geburtstag am 10. Oktober

**Johannes Wroblewski** aus Memel, Mühlenstr. 42, jetzt Hauptstr. 157, 58332 Schwelm, zum 75. Geburtstag am 2. Oktober.

**Helene Nopens** geb. Kurschus aus Memel-Schmelz, jetzt Moltkestr. 13, 44135 Dortmund, zum 75. Geburtstag am 12. September.

**Edith Gallas** geb. Pagalies aus Kl.Schillingenken, jetzt Breitenweg 22, 74229 Oedheim, zum 75. Geburtstag am 25. Juli.

**Paul Schilm** aus Kulmen Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Rumpenheimer Str. 147, 63075 Offenbach, zum 75. Geburtstag am 8. September.

**Eldor Dörr** aus Memel, Wiesenstr. u. Johannes-Schirrmann-Str.13, jetzt Am Ellernkamp 19, 33604 Bielefeld, zum 70. Geburtstag am 26. September.

**Eva Haupt** geb. Greinus aus Ruckon Kr. Heydekrug, jetzt Kollenbacher Str. 4, 51515 Kürten, Tel. 02207/3153 zum 70. Geburtstag am 24. September.

**Helene Schilling** geb. Taleikis aus Memel, Bommels-Vitte 141, jetzt Kavalerstr. 69, 06844 Dessau, Tel. 0340/21 48 50, zum 70. Geburtstag am 11. September.

**Ruth Zimmermann** geb. Kerkau (Kurmis) aus Memel, Töpferstr., zuletzt Memel - Försterei, jetzt Loxbaumstr. 19 D, 58097 Hagen, Tel. 02331/8 93 36, zum 70. Geburtstag am 3. Oktober.

**Erich Bendiks** aus Pöszeiten Kr. Memel, jetzt Leipziger Str. 107 a, 30179 Hannover, Tel. 0511/604 66 40, zum 70. Geburtstag am 15. September.

**Ruth Hundrieser** geb. Fromm aus Trappönen Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Dorfstr. 11, 16269 Harnekop, zum 70. Geburtstag am 7. September.

**Egon Hundrieser** aus Trappönen Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Dorfstr. 11, 16269 Harnekop, zum 70. Geburtstag am 6. Oktober.

**Ruth Fischer** geb. Resas aus Schwarzort, jetzt Friedenstr. 20, 06308 Benndorf, zum 70. Geburtstag am 13. September.

## Wer - Wo - Was?

### Wer kann

mir folgende Ausgaben unserer Heimatzeitung zur Verfügung stellen: „Memeler Rundbrief“ alle Ausgaben, „Memeler Dampfboot“ alle Ausgaben bis einschl. Jahrg. 1957 und Jahrg. 1966 (auch Einzelnummern).

Außerdem suche ich Personensurkunden. Es handelt sich dabei um Taufscheine, Trauscheine und Totenscheine der Kirchen, Urkunden der Standesämter, Ahnenpässe, Stammbäume etc. Wer kann Originale entbehren oder ist

bereit, Originale zum Kopieren kurzfristig zu überlassen oder Kopien zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug können Kopien von vorhandenen Urkunden angefordert werden.

Ich biete an:  
 „Memeler Dampfboot“ Jahrg. 1962, 1968 - 1972, 1974 - 1978, 1982 bis 1987 und 1991;  
 „Memelland-Kalender“ 1953, 1955 - 1959, 1961 - 1968;  
 Christian Bartsch: „Dainu balsai“ Melodien litauischer Volkslieder, Heidelberg 1886. Zwei Bände, sehr gut erhalten.  
 Gerhard Storost, Rodderweg 63, 50321 Brühl, Tel. 02232/2 29 25.

## Gesucht wird

**Lieselotte Gailus**, geb. 1925 in Werden b. Heydekrug. Letzte Post 1949 aus Hamm/Westf. (Laus sucht Floh).

Meine Pflegeeltern waren Paul u. Grete Wietzke. Anneliese Stanislaus Lucas, 3 Oaklawn Dr., Metairie, LA, 70005 USA.

## TREFFEN der Memelländer

**Oldenburg und Umgebung:** Nach Ende der Sommerpause mit Urlaub, Erholung und was es sonst noch gegeben haben mag, wird es Zeit, daß wir uns wieder treffen. Wir laden ein zu unserer nächsten Veranstaltung am Sonntag, dem 9. Oktober um 14.30 Uhr im „Fürstensaal“ des Oldenburger Hauptbahnhofs.

**Düsseldorf/Duisburg:** Herbsttreffen am Sonntag, dem 23. Oktober um 15 Uhr im „Gerhart-Hauptmann-Haus“ (davor „Haus des Deutschen Ostens“), Eichendorff-Saal, Bismarckstr. 90 in Düsseldorf nahe Hauptbahnhof. Wir werden uns an Erntedank in der Heimat erinnern und an unsere ostpreußische Dichterin Agnes Miegel.

Am 2. Adventssonntag, 4. Dez. um 15 Uhr, treffen wir uns um 15 Uhr im Gemeindesaal der Birkenskirche in Düsseldorf-Bilk, Florastr. 55 a zur Adventsfeier.

Landsleute, Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen.

**Kreisgruppe Lübeck:** Wir laden alle herzlich ein ins „Mövenpick-Hotel“ (Lysia), am Sonntag, dem 23. Oktober um 15 Uhr. Sie sehen die Fortsetzung der Bildserie „Unsere Schiffsreise nach Schwarzort - auf die Kurische Nehrung“. Dann



**Klasse des Luisengymnasiums 1938/39 (?). Bild Annelies Klasohm geb. Schorning, Fregattenstraße 48, 23558 Lübeck.**

besuchen Sie mit uns den „Herrgotts-Schnitzer von Krottingen“ und sind Gast in der Försterei Schernen. Wie immer, sind Freunde und Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand

**Bielefeld:** Am Sonnabend, dem 2. Oktober um 15 Uhr, wollen wir gemeinsam das Erntedankfest bei Kaffee und Kuchen im „Kurfürst“ in Brackwede begehen. Zu erreichen mit der Linie 1 bis Brackweder Kirche. Gäste sind herzlich willkommen.

**München:** Unsere Memellandgruppe trifft sich am Samstag, dem 15. Oktober um 15 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“, Am Lilienberg 5, zu einem heimatlichen Nachmittag.

Wir würden uns freuen, wieder viele Landsleute und Gäste begrüßen zu können.

**Hagen:** Zum Erntedankfest treffen wir uns am Sonntag, dem 2. Oktober um 15 Uhr in den „Ostdeutschen Heimatstuben“, Hagen, Hochstraße 74. Für das leibliche Wohl sowie für Unterhaltung ist gesorgt. Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen.

**Stralsund:** Am Sonnabend, dem 2. Oktober um 14 Uhr ist im Bootshaus Friedrich-Naumann-Straße unsere Herbstveranstaltung. Thema: Bericht in Wort und Bild von einer Fahrt ins Memelland und Geschichten um das Ännchen von Tharau. Alle sind herzlich eingeladen, Gäste wie immer willkommen. Der Vorstand i.A. Rita Ahrens.

**Berlin:** Am Sonntag, dem 16. Oktober um 15 Uhr trifft sich die Memellandgruppe im DGB-Haus Keithstr. 1 - 3, Eing. Kleiststr. Fahrverb. U-Bahn. Wittenbergplatz.

**Essen und Umgebung:** Zu unserer Erntedankfeier am 2. Oktober um 16 Uhr im Saal Kuhlmann,

Haus Horlstr. 27, Essen-Dellwig, laden wir alle ganz herzlich ein. Ein umfangreiches Programm wird geboten. Der Vorstand bittet um zahlreichen Besuch.

**Schwerin:** Wir fahren am 1. Oktober mit einem Bus zum Memelländertreffen nach Hannover. Abfahrt 6 Uhr v.-Stauffenberg-Str. (Straba.- u. Bushaltest.). Rückfahrt gegen 17 Uhr.

Bei voller Auslastung des Reisebusses kostet die Fahrt 25 DM pro Person. Anmeldung ist erforderlich - Tel. 0385/581 20 39.

**Hamburg:** Zur Erntedankfeier am 16. Oktober um 15 Uhr im „Haus der Heimat“ (1. Stock) laden wir unsere Landsleute sowie interessierte Gäste herzlich ein.

**Hannover:** Wir treffen uns am Sonnabend, dem 5. November um 14 Uhr zum traditionellen Grützwurstessen im Freizeithaus Stöcken. Anmeldungen (auf jeden Fall), auch von Gästen, die etwas anderes essen möchten, bitte unter 0511/48 48 04 oder beim Hannovertreffen am 1. Oktober an der Kasse. Das Treffen am 23. Oktober fällt aus.

**Kiel:** Unsere Memellandgruppe veranstaltet am Sonntag, dem 9. Oktober um 15.30 Uhr ihr Erntedankfest im Eduard-Adler-Heim, Petersweg 2. Es singt die „Shanty-Gruppe“ der Marinekameradschaft Kiel-Raisdorf. Auch Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

**Mannheim:** Busausflug mit Abschluß in der Sängerkammer Beindersheim am Samstag, dem 15. Oktober. Anmeldung bei Frau Lukoschus, Tel. 0621/15 17 03.

Das Leben ist gar nicht so.  
Es ist ganz anders.

## Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

### Rostock

Zu einem heimatlichen Nachmittag trafen sich über 40 Landsleute. Mitglieder der Gruppen Schwerin, Rerik und Lübeck trugen heiteres und besinnliches in ostpreußischer Mundart vor. Auch der Gesang kam nicht zu kurz.

Gleichzeitig erfolgte unter Vorsitz des AdM-Bezirksvertreters Mitte Pagel die Wahl des neuen Vorstandes: 1. Vorsitzender Erich Jaudzims, 2. Vorsitzender Kurt Schameitke, 1. Stellvertreter Heinrich Picklaps, 2. Stellvertreterin Erna Picklaps, 1. Beisitzer Dr. Siegfried Kiupel, 2. Beisitzerin Eva Jaschke, Kassenleiterin und Schriftführerin Erika Doß.

### Hannover

Groß war die Freude unserer in der Heimat verbliebenen Memelländer und ihrer Angehörigen bei unserer Ankunft „zu Hause“. Sogar in den 50er Jahren in die USA ausgewanderte Schulkameraden waren unter uns. Wer kann überhaupt die Gefühle ermesen, die vor einem halben Jahrhundert verlassene Heimat in diesem Zustand wiederzusehen.

Bestes Sommerwetter begünstigte die Unternehmungen der Gruppe sehr. Das Hotelquartier in Jugnaten, die herzlichen Begegnungen, ob in Memel, Sandkrug, Heydekrug, Minge, Nidden, Nattkischken, die Schiffsreisen auf Memel, Sziesze, Minge und Haff, und die abendlichen Kutschfahrten zur Memel mit Lagerfeuer und Gesang, durch die gute Reiseleitung organisiert, rundeten den „Heimaturlaub“ zu einer Sternstunde der Gruppenfamilie.

Es gelang auch, einen Videofilm vom Flugzeug aus über Heydekrug, Windenburg, Minge, Jugnaten, Stonischken, Rucken, Pogegen, Wischwill, Schmallingenken, Laugszargen, Piktupönen, Gudden, Robkojen, Nattkischken und Coadjuthen von einem einheimischen Profi drehen zu lassen. Dieser Film soll bei unserem großen Hannover-Treffen am 1. Oktober gezeigt werden.

Herbert Urban

Unser Gruppentreffen am 3. September stand unter dem Motto „Vorbereitungen für das große Hannover-Treffen am 1. Oktober. Herbert Urban zeigte seinen Film von der letzten Heimatreise.

Die Fahrt nach Lüneburg am 1. September war für die Teilnehmer ein großes Erlebnis.

### Ortsgemeinschaft Rucken

Am 28. August trafen sich die Landsleute der Ortsgemeinschaft Rucken und Umgebung im Hotel „Gerken“, Achim bei Bremen. Über 70 Teilnehmer konnte Vorsitzender Walter Kubat erfreut begrüßen. Er berichtete von der Heimat sowie über den Stand der Spendenaktion für die Orgel der Ruckener Kirche. Man war sich einig, daß die Spendenaktivität der Ruckener sich ruhig um ein Vielfaches steigern könnte.

Der gezeigte Videofilm über Rucken und Umgebung machte neben dem geselligen, herzlichen Beisammensein aus dem Treffen einen vollen Erfolg mit dem Versprechen: Am 20. August 1995 sind wir alle wieder dabei!

## Wiedersehen im Palmengarten



Acht ehemalige Schülerinnen (Jahrgang 1921) der Auguste-Viktoria-Schule in Memel trafen sich nach 60 Jahren erstmals im Ostheim Bad Pyrmont.

Ausgelöst wurde dieses Treffen durch ein Klassenbild im „MD“ anlässlich des 70. Geburtstages von Edith Reiners geb. Deiwiks, die auch das Treffen arrangiert hat. Das Zusammengehörigkeitsgefühl nach so langer Zeit war enorm und keiner hatte das Gefühl, daß 60 Jahre dazwischen lagen. Beim gemütlichen Beisammensein legte, zum freudigen Erstaunen aller, Erna Böse geb. Plewe ein Poesiealbum von 1935 auf den Tisch, in dem wir uns einschließlich unserer Lehrerin Skibba damals verewigt hatten. Darunter auch eine anwesende ehemalige Schülerin, die nicht mehr so ganz sicher war, ob

sie zu unserer Klasse gehörte. Dieser „Beweis“ hat sie überzeugt.

Wir verlebten gemeinsam drei wunderschöne Tage in Bad Pyrmont und jeder war begeistert. Auch die zwei Ehemänner, die sich im Kreise der 8 „Marjellchen“ äußerst wohl fühlten. Angereist waren die Ehemaligen aus München, vom Schwarzwald, aus Frankfurt, Karlsruhe, Bremen, Gotha und Brandenburg. Elisabeth Rappe geb. Bigga war mit ihrer Tochter aus Tasmanien/Australien gekommen, konnte jedoch wegen eines Todesfalles nicht am Treffen teilnehmen. Es gelang uns aber, danach in kleinem Kreis zusammen zu kommen und so das Klassentreffen abzurunden. Nun hoffen wir auf ein fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahr in Mannheim. **Edith Reiners**

## Nachrichten, Berichte und Informationen von unseren Kirchen

so weit hergerichtet, daß die angesetzte Festlichkeit stattfinden konnte.

Die Wände des Kirchenschiffs und der Sakristei sowie der Turm sind ausgebessert, Das Dach ist erneuert und mit Dachpfannen eingedeckt, neue Fenster sind eingesetzt und verglast, ein neuer Altar steht vor der holzgetäfelten Kirchenfront mit einer nach altem Vorbild rekonstruierten Kanzel und an der Rückfront ist eine Empore mit seitlichen Verlängerungen errichtet worden. Obwohl noch Einrichtungen fehlen, wie Fußbodenbelag, festeingebautes Gestühl, Beleuchtung, Einbau der Orgel und manches andere, können nun schon wieder Gottesdienste gehalten werden.

## Ruß: Es ist geschafft

VON EITEL BINK

Noch im Sommer dieses Jahres fiel es schwer daran zu glauben, daß der auf den 21. August festgelegte Termin zur Wiedereinweihung des alten Gotteshauses eingehalten werden könnte. Doch dank des intensiven Einsatzes tatkräftig zupackender Bauarbeiter sowie der ständigen Anwesenheit unseres Ortsgemeinschaftsvorsitzenden Smailus, wurde die Kirche

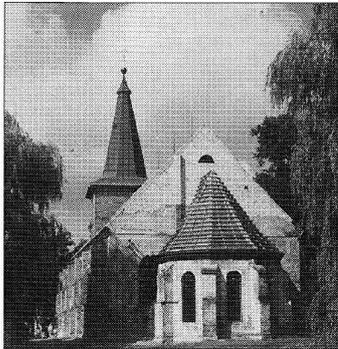
Im Namen der Ortsgemeinschaft sei auch hier herzlich Dank gesagt für alle bisherigen Spenden. Es können nicht alle Geld- und Sachspender hier genannt werden. Dennoch soll einigen besonders gedankt werden: Alfred Kubillus für seine Spende von weit über 23



Die Hanoveraner vor dem Hotel in Jugnaten

000 Mark; Theo Kisters vom Samariter-Werk Volkershausen für eine wertvolle Orgel und Orgelbaumeister Matthias Kreienbrink für den dazugehörenden E.-Motor; den litauischen Orgelbau-Lehrlingen Vilmantas Cernulis und Laimas Pikutes für tatkräftige Mithilfe beim Abbau der Orgel und fachmännischer Verpackung; Georg Bloße, der für die „Notkirche“ seine Heimorgel zur Verfügung gestellt hatte; Pastor Besch aus Lychen/Meckl. für zwei Glocken aus seiner Kirche.

Am Sonntag, dem 21. August, versammelten sich schon Morgens jetzige und ehemalige Russer vor der Kirche. Aus Hannover hatte ein Sonderbus 34 Gäste gebracht, Heimatbesucher aus vielen Teilen des Memellandes waren angereist. Zu den insgesamt 400 Kirchenbesuchern gehörten etwa 80 aus Deutschland.



**Unsere Kirche am Tag der Wiedereinweihung. Bild Berger**

Der erste Teil des Gottesdienstes stand im Zeichen der Wiedereinweihung der unter der Russenherrschaft zur Sporthalle entweihten Kirche. Die Einweihung nahm Bischof Kalvanas vor, seine Litauisch gehaltene Predigt wurde von Pastor Roga übersetzt.

Im zweiten Teil übernahm Diakon Pareigis die Einsegnung von sechs Mädchen und eines Jungen. Siegfried Smailus überreichte jedem Konfirmanden als Geschenk der Ortsgemeinschaft Ruß in einem Umschlag 50 Mark. Bei dem anschließenden Abendmal wurde das von Smailus als Einweihungsgeschenk an Diakon Pareigis überreichte Abendmalgeschirr erstmalig in Gebrauch genommen. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom Heydekruger Posaunenchor und vom Kirchenchor.

Anschließend nahmen über 140 Gäste an einem Mittagessen teil, zu dem die Russer Ortsgemeinschaft eingeladen hatte. Ein gemütliches Beisammensein gab es auch mit der deutschen Gemeinschaft Heide. Dafür dankte Eitel Bink im Namen der ehemaligen Russer. Er nahm auch die Gelegenheit wahr, um dem Vorsitzenden der Ortsgemeinschaft für

dessen großen Einsatz bei der Kirchenrestaurierung zu danken. Schon beim Ostseetreffen in Travemünde hatte er Siegfried Smailus ein großes gerahmtes Foto der Russer Kirche von 1903 überreicht.

## Weihe, Rubintrauung und Goldene Konfirmation

VON RUTH LÜTT

Nach dreijähriger Renovierung konnte die Kirche in Coadjuthen am 28. Mai neu geweiht werden. Am gleichen Tag gab es eine Kindtaufe und zur Überraschung der Beteiligten eine Rubintrauung für Gerda und Claus Söhl.

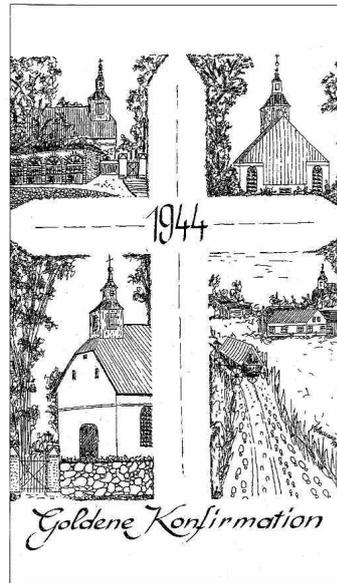
Am 20. August wurde dort ein Fest ganz besonderer Art gefeiert: Eine Goldene Konfirmation! Das war erstmalig in dieser Kirche und bis jetzt einmalig für das ganze Memelland. 31 Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kriegskonfirmationen 1940-44 waren hierzu vor den Altar getreten. Zehn Konfirmanden wohnen noch in der Heimat.

Die Kirche war vollbesetzt und alle Besucher erhoben sich von ihren Plätzen, als die „Goldenen“, geleitet von den Pastoren Petkunas und Roga, eintraten. Ein bewegender Augenblick, als sie vor den Altar traten und Pastor Petkunas, assistiert von Pastor Roga, den Segen sprach und die eigens aus diesem Anlaß gestaltete Urkunde überreichte.

Dank von allen an Gerda Söhl geb. Saunus, früher Uigschen, die mit ihrem Ehemann Claus diese Veranstaltung möglich gemacht hat. Selbst Coadjuther Konfirmandin



**Goldene Konfirmanden vor dem Altar der Coadjuther Kirche. Bild Irmgard Völmann**



von 1944, freut sie sich, daß es ihr gelungen ist 95 Personen

in zwei Bussen aus Deutschland anreisen zu lassen.

Claus Söhl überreichte der Kirchengemeinde eine Ledermappe mit den Fotos aller „Goldenen“. Abschließend gab er bekannt, daß der Kirchengemeinde insgesamt über 12 000 DM durch die Reisegruppe Söhl übergeben worden sind. Seinen ausdrücklichen Dank sprach Pastor Petkunas der großen Hilfsbereitschaft der Deutschen aus.

Wegen der noch fehlenden Glocken sowie einer Orgel werden bereits Verhandlungen geführt. Auch hier wären Ihre Spenden äußerst hilfreich.

Wer die Freiheit nicht im Blut hat, wer nicht fühlt, was das ist: Freiheit – der wird sie nie erringen.



## Deutsch-Crottingen

VON MARTIN TYDECKS

Erfreulicherweise war mein Spendenaufruf an die Deutsch-Crottinger nicht vergeblich gewesen. So konnte ich am 23. Juli dem dortigen Kirchenvorstand einen Spendenbetrag von 10 850 DM übergeben. Der Vorstand der evangelischen Kirchengemeinde Kretingale (Gerhard Lorenschaitis, Erna Filonenko, Walter Grauduschies) dankt allen Spendern ganz herzlich für die große Hilfe.

Die Außenarbeiten sind bis auf die Dachrinnen beendet. Von der Turmspitze grüßt eine vergoldete Kugel mit einem neuen Kranz. Innen sind die Pfeiler und Balken für die Emporen fertig. Die Kosten für den schlüsselfertigen Bau übernimmt der Staat. Dagegen muß die Kirchengemeinde alles bezahlen, was den Raum zum Gotteshaus macht. Dafür werden auch die genannten Spendengelder Verwendung finden.

Die alte Schule ist als Gemeindehaus übergeben worden. Solange man abends noch sehen kann, sind die Gemeindeglieder mit den umfangreichen Instandsetzungsarbeiten beschäftigt.

Da ich aus Plickten stamme möchte ich, manchen Hinweisen folgend, auch für diesen Ort etwas tun. Diese Gemeinde trägt auch übergemeindliche Aufgaben, insbesondere in der Chor- und Posaunenchorarbeit.

Wer etwas spenden möchte: Martin Tydecks, bei der Stadtsparkasse Burgorf, BLZ 251 513 71, Konto.-Nr. 104013594, Kennwort „Kirche Plickten“ oder Kirche „Dt.Crottingen“.

## Plaschken

Fortsetzung von Seite 141

wirtschaftliche Geräte sind in den Seitenräumen abgestellt. Offensichtlich haben die Verantwortlichen in Litauen endlich gemerkt, daß es nicht mehr dem Zeitgeist entspricht, ausgerechnet eine Kirche zum Getreidespeicher umzufunktionieren. Jedem Besucher stößt so etwas bitter auf.

Um die Kirche herum sind noch zahlreiche eiserne Kreuze mit den

Hier ruht in Gott  
Jacob Taruttis  
geb. 1.3.1829, gest. 28.8.1900

Hier ruht inGott  
Anna Taruttis, geb. Penschuck  
geb. 7.7.1829, gest. 31.8.1886

Plaschken an der Jäge, du hast zu Großvaters Zeiten um 1900 sicherlich dem Besucher einen beschaulichen Eindruck hinterlassen. Man gehörte zum deutschen Kaiserreich, lebte vornehmlich von der Landwirtschaft und war durch



Das Kopfsteinpflaster der Straße hat die Zeiten unbeschadet überstanden.  
Bild Dauskardt

Namen ehemaliger Pfarrer erhalten geblieben. Viele Gräber mit lesbarer Inschrift auf Grabkreuzen bzw. Grabplatten habe ich noch aufgefunden. Besonders oft erscheint der Name „Goerke“.

Nachdem viele zerstörte Kirchen im Memelland inzwischen wieder restauriert worden sind, habe ich die Hoffnung, daß auch dieses Haus eines Tages wieder in seinem alten Glanz erstrahlen wird.

Ein Besuch in der Schule zu Plaschken wird zum Erlebnis. Sie liegt in der Nähe der Kirche. Die freundliche Lehrerin hat mich als Deutschen schon erkannt und lädt mich zur Besichtigung des Gebäudes ein. Manches ist noch so geblieben wie zu deutscher Zeit, so auch die mächtigen gemauerten Kaminöfen.

Im Flur ist die litauische Fahne aufgestellt, im Klassenraum springt auf der Wandseite die aufgemalte Nationalhymne ins Auge. Man stelle sich das einmal in einer deutschen Schule vor.

Weiter geht es auf Spurensuche zum Friedhof am Rande des Dorfes. Ein einziger zugewachsener Urwald mit Dornengestrüpp und Brombeergerank macht ein Weitergehen unmöglich.

Zwei eiserne Kreuze konnte ich dennoch entdecken:

Fahrten mit der Wagenfähre über den Ruß-Strom mit der anderen Seite Ostpreußens verbunden.

Hoffen wir, daß eines Tages im Memelland Deutsche und Litauer gleichberechtigt und friedlich miteinander leben können.

## Verwehte Spuren

### Schäferei

Nach einem Bericht von Anita Uebel.

Nur noch auf alten Landkarten findet man den Namen Schäferei. Nachkriegskarten weisen nicht einmal durch Angabe der litauischen Bezeichnung Luzija darauf hin, daß es etwa in Höhe der 3. Kanalbrücke zwischen Hochwald und Haff ein Dorf mit rund 260 Einwohnern gegeben hat.

Es steht da kein Haus mehr, keine Scheune, kein Stall - nichts. Bis 1991 wurde das gesamte Gelände als Truppenübungsplatz genutzt. In dem Jahr habe ich mich dort umgesehen und im Juni 94 wieder. Die 3. Kanalbrücke ist so stark beschädigt, daß man sie nicht mehr begehen kann. Wir fuhrten also zur 4., überquerten den Kanal und benutzten nahe der 3. Kanalbrücke den unbeschreiblich schlechten



Waldweg mit vielen großen Löchern, bis zum Haff. Leider kann man es nicht mehr sehen, weil Sträucher, Gräser verschiedenster Art und vor allem Schilf so hochgewachsen sind, daß man das große Wasser bestenfalls errahnen kann.

## Spuren

Wo früher das eine oder das andere Gehöft gestanden hat, ist, wenn man Glück hat, an Sträuchern, die sich in den vergangenen Jahrzehnten enorm ausgebreitet haben, oder vereinzelt Bäumen schwach zu erkennen.

Der Friedhof gleicht einem Urwald. Er ist total von Unkraut und vielerlei Gewächsen überwuchert. Kiefern und Fichten sind hochgewachsen, alles hat sich mit dem nahen Wald verbunden und vereinigt.

Wir mußten uns durch Sträucher und dorniges Geäst arbeiten, um an das Friedhofstor zu gelangen. Drei gemauerte Torpfosten versuchen mühsam Haltung zu bewahren. Hinter ihnen vergessene, eingefallene, ausgeplünderte Gräber. Hier und da Bruchstücke eiserner Grabkreuze. Es scheint, als haben selbst die Toten dieses Landstück verlassen, das nicht einmal mehr einen Namen hat.



## Memeler Schützenhaus

Ökonom B. Steppat  
Telefon Nr. 3114  
Bankverbindung:  
Berliner Bank, Memel

Größtes Stablisement der Stadt

Große Säle für Festlichkeiten aller Art, Konzerte und Gesellschaften / Schattiger Garten mit schönen Promenadenwegen / 4 Bundeskegelbahnen / Tennisplatz  
Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer mit fließendem Wasser und Zentral-Heizung

## Familien-treffen 1994

VON PETER STEPPAT

Fast alle Memeler kannten das Schützenhaus, fanden da doch beinahe alle gesellschaftlichen, wie auch offiziellen Veranstaltungen statt. Zu den herausragendsten Ereignissen gehörten natürlich die Bälle. Aber auch Varieté- und Theaterabende mit damals berühmten Filmschauspielern wie Gustav Fröhlich, Lizzi Waldmüller, Paul Kemp, Ida Wüst u.a. waren sehr gefragt.

Die Litauer feierten im Großen-Saal, und später fanden die Kundgebungen der NSDAP oder Bo-

xveranstaltungen dort statt. Im Kleinen Saal oben wurde regelmäßig von Ulla Bock Tanzstunde gehalten. Generationen von Memelern lernten hier, sich auf dem Parkett zu bewegen. Es gab Wanderausstellungen und Weihnachtsfeiern. Oder es übte der Arbeitergesangverein unter Eitel Greulich für große Auftritte. Nicht zu vergessen die Kinderfeste, Konzerte und Catch-Veranstaltungen (absoluter Star war Martinson) im Schützengarten . . . kurz: Es war an jedem Wochenende „etwas los“.

Bis Ende des Krieges war mein Vater Inhaber des Schützenhauses. Für mich, als damals 14jährigen Jungen, natürlich ein paradisisches Zuhause. Wenn es irgendwie möglich war, nahm ich natürlich an

den Ereignissen teil. Es kam vor, daß meine Eltern mich längst im Bett wähten, während ich auf dem Hängeboden über der Bühne war.

Ende 1944 war die schöne Zeit vorbei und es sollten fünfzig Jahre vergehen, bis die Familie Steppat wieder in diesem Haus feiern konnte.

Man muß wissen, daß erst 1954 das Leben im Schützenhaus neu begann. Bis dahin verfiel das Gebäude hinter einem Bretterzaun. Der Anbau mit den Fremdenzimmern war ganz verschwunden, ebenso die Kegelbahnen und der Tennisplatz. Im Garten gab es keinen Springbrunnen, keinen Musikpavillon und keine Radfahrfläche für den MRC (Memeler Radfahr Club) mehr.



**Das Schützenhaus im neuen Gewand. Links die Abbildung des früheren Briefkopfes.**

Dann aber begannen die Russen das Gebäude zu nutzen. Es wurde „Kulturhaus der sowjetischen Offiziere“, außen und innen renoviert und für den Bedürfnissen entsprechend um- und ausgebaut. Die frühere Privatwohnung wurde für Büros genutzt. Der Große Saal wurde ein Kino, während die Kleinen Säle für politische Versammlungen oder Ausstellungen zur Verfügung standen.

Nach einer Reihe von Ablehnungen und absoluten Verboten das Haus zu betreten, hatte ich erstmals 1990 Gelegenheit die Räume zu betreten. Ich hatte das Glück, Major Gregorij und den führenden Politoffizier Oberst Vitali Egorow kennenzulernen, die mich durch das ganze Haus führten. Egorow ist übrigens von den Litauern nach Beginn der Unabhängigkeit ausgewiesen worden, weil er sich aktiv beim Gorbatschow-Putsch für die harte Linie eingesetzt hatte und zur Bewachung des Lenindenkmals Panzer auffahren ließ. Er lebt heute als Zivilist in Königsberg.

Seit einem Jahr sind nun die Russen aus Litauen abgezogen und ha-

ben auch aus dem Schützenhaus mitgenommen, was nicht niet- und nagelfest war. Eigentümer des Hauses ist nunmehr die Stadt Klaipeda, die dort ein Musikzentrum plant. Leider mangelt es am notwendigen Geld, so daß der Direktor, Gedeminas Pranskunas, gezwungen ist, einige Räume unterzupachten.

Im Bereich des früheren Saaleinganges befindet sich eine Kindertagesstätte. Wo einst die Küche war, ist heute die Bar und Gaststätte „Pyramide“ unter deutsch-litauischer Leitung mit modern eingerichteten Billardräumen. Der Große Saal soll zu einer Superdisco ausgebaut werden, während der Kleine Saal unten bereits als Raum zum Feiern modern eingerichtet ist.

Da ich nebenbei als Reiseleiter tätig und dadurch häufig in Memel bin, hatte ich im Mai Gelegenheit, die Weichen für die geplante Familienfeier im August zu stellen. Normalerweise veranstaltet die Großfamilie Steppat nämlich alle zwei Jahre in Deutschland ein Treffen, an dem bis zu 70 Personen teilnehmen. Das für dieses Jahr geplante Fest sollte nun als besonderer Clou im „Stammhaus“ in Memel gefeiert werden. Natürlich konnte die Teilnehmerzahl nicht so groß wie sonst üblich sein, doch waren wir mit den Gästen immerhin über vierzig Leute. Bei gutem Essen, reichlichem Trinken und flotter Live-Musik wurde bis spät in die Nacht hinein getanzt. Das Erzählen nahm natürlich kein Ende, denn jeder hatte andere Eindrücke vom Wiedersehen mit der Heimat. Sogar die Presse war vertreten, so daß über das Familientreffen ein Artikel in der Memeler Zeitung erschien.

Soweit mir bekannt ist, war dies die erste Veranstaltung einer Familie in dieser Art in Memel. Es war schon ein ganz besonderes Gefühl, nach fünfzig Jahren in den

gleichen Räumen von damals eine solche Feier erleben zu können. Bedauerlich nur, daß unsere Eltern das nicht mehr erleben konnten.

## Zartrosa Briefpapier

VON GEORG GRENTZ

... und mit züchtigen  
verschämten Wangen sieht er  
die Jungfrau vor sich stehn.  
Da faßt ein namenloses Sehnen  
des Jünglings Herz, er irrt allein ...

Na ja, vielleicht nicht ganz so romantisch wie bei Schiller, aber Hand aufs Herz - so ähnlich war es wohl vielen Tanzstundenschülern ergangen, die weiland bei Tanzlehrer Masuch, Frau Borrmann-Edmüller, bei Fräulein Bock oder Walker die ersten Schritte auf dem ach so glatten Parkett beigebracht erhielten.

Und so ähnlich war es auch Emil zumute, als er die dunkle Ilse zur ersten Polka seines Lebens und dann, nach einem Gewaltstart, zum ersten Rheinländer und Walzer auffordern und an die Weste pressen durfte. Die braunen Rehaugen, das Stubsnäschen, die kleinen rosigen Öhrchen - Emil war auf Antrieb hingerissen, futsch, weg. Emil hatte Feuer gefangen und brannte lichterloh wie ein Kanister Schmuggelsprit aus Karkelbeck.

Alles Gefühl, daß Schiller so schön in Reime gefaßt hat, traf auf Emil zu. Vom namenlosen Sehnen bis zum verstört-einsamen Umherirren! Ob aus seinen Augen auch „Tränen brachen“, blieb unbewiesen. Es sei denn, man rechnet jene Zähren dazu, die Emil unversehens aus den Augen schossen, als er, außer Rand und Band vor Wut, sich an der Bar des „Baltischen Hofes“ einen doppelstöckigen Weißen hinter die Binde kippte. Das geschah bei der Mittelanzstunde, als ihm beim Start zum Englischen Walzer, den er gerade und allein nur mit Ilse einfach hinreißend aufs Parkett zu legen verstand, der Hosenträger platzte und für diesen Tanz disqualifizierte.

Emil brannte lichterloh, und soviel aufgespeicherte Herzenslust konnte, bei so häufigem inneren Kontakt nicht ohne Folgen bleiben. Ein Funke sprang über, zündete, und nunmehr begann auch Ilse ihren Tanzherrn mit mehr als nur dem rein sachlichen und üblichen Wohlgefallen zu betrachten.

Mittelanzstunde - Weihnachtsanzstunde - Große und zugleich Abschiedsanzstunde! Bis zum Gipfel tanzten Emil und Ilse sich gemeinsam hinauf. Gute Fortschritte hatten sie gemacht, doch in der Liebe waren sie keinen Schritt weitergekommen. Nicht ein einziges Mal gemeinsam ins Café Neumann, nicht einmal ins Apollo oder Kammer-Licht, wo es so herrlich dunkel wurde. Bis zur Großen Tanzstunde waren sie nicht über allgemeine Redensarten hinausgekommen, wie man sie halt so wechselt, wenn man genug mit dem Zählen der Schritte und Figuren zu tun hat. Wieviel heilige Eide hatte sich Emil geschworen, wieviel gute Vorsätze gefaßt! Aber immer, wenn Jungfrau Ilse vor ihm stand, war aller Mut wie weggeblasen.

Wir sahen alles mit an und konnten ihm doch nicht helfen. Sie konnten zusammen nicht kommen, die Schüchternheit war viel zu groß!

Glaubt es oder glaubt es nicht: Bis zur Großen Tanzstunde hatte Emil sich noch nicht ein einziges Mal mit „seiner“ Ilse verabredet. Es schrie zum Himmel! Die Große Tanzstunde mußte so oder so die Entscheidung bringen, andernfalls - Emil sah sich bereits nach einer passenden Absprunggelegenheit im tiefen Winterhafen um. Vor Konzentration auf den großen Augenblick knirschte er mit den Zähnen wie ein Preisboxer vor dem entscheidenden Kampf.

Erster Tanz - zweiter Tanz - grundgütiger Himmel, wenn er nur den Anfang, den ersten Satz gewußt und den dicken Kloß, der ihm im Halse steckte, heruntergekriegt hätte. Und Ilse, die liebe, hübsche, kleine Ilse sah so unendlich bekümmert drein. Ob das etwa an ihm lag?

Kurz entschlossen ging Emil in der Pause zur versteckt gelegenen Bar, um sich Mut anzutrinken. Dort fiel er ein paar älteren Semestern in die Hände, die, als Ehrengäste erschienen, sich seiner rührend annahmen. Mit dem Erfolg, daß zwei von uns den total blauen Emil nach Hause schaffen mußten. Nun war alles vorbei und verspielt. Emil liebäugelte mit dem Winterhafen.

Konnte man das tatenlos mit ansehen? Wir konnten es nicht und wir schritten zur Tat. Zu dritt trafen wir zusammen. Auf dem Tisch zwei Blatt zartrosa Briefpapier nebst Umschlägen, dezent parfümiert, was wir su unter dezent verstanden. Und auf jedes Blatt kam in schönster Schrift der gleiche Text des Inhalts, daß endesunterzeichnete Person es als betrüblich

→

empfinde, daß man nunmehr nichts mehr voneinander höre und sehe und wie es denn mit einem Wiedersehen am Sonnabend um 17 Uhr, Treffpunkt „Sprech-An“ wäre. Eins an Ilse, eins an Emil gerichtet und jeweils von „Emil“ und „Ilse“ unterschrieben.

Der Sonnabend kam, wir kamen und versteckten uns hinter den Büschen, und es kamen, pünktlich wie die Maurer, Ilse und Emil. Freudestrahlend drückten sie sich etwas überlange die Hände und wanderten Richtung Heldenfriedhof davon. Unser angeborenes Taktgefühl hinderte uns daran, ihnen nachzupirschen. Einige Tage später sahen wir sie am helllichten Tag untergehakt nach Strandvilla gehen.

Schön wär's nun berichten zu können, daß die beiden noch heute ein glückliches Paar bilden. Aber Jungelieben, die für immer zusammenfinden sind selten. „Prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht doch was Bess'eres findet“, sagt so ähnlich, schon wieder, Schiller. Beide fanden wohl etwas Besseres, niemand weiß, wann und wie sie wieder auseinanderkamen. Eines nur wissen wir genau: Nie hat einer den Brief des anderen erwähnt, und sie sind darum auch nie aufgeklärt worden, daß andere für sie eingesprungen waren, um ihnen zu ihrem Glück zu verhelfen, im Alter mit dem Schicksal und sich selbst zu hadern: Ach hätte ich doch damals mehr Mut oder Entgegenkommen gezeigt, wie schön hätte alles noch werden können.

Im übrigen: Manchmal sind die unerfüllt gebliebenen Wünsche die schönsten, weil sie unendlich viel Zeit und Raum für's Träumen lassen. Diesmal nicht von Schiller, aber auch ganz gut, glaube ich.

## Bücherbrett

### Die Albertina

Vor 450 Jahren, am 17. August 1544, gründete Herzog Albrecht von Preußen die Universität Königsberg, die als „Albertina“ in die deutsche Universitätsgeschichte eingegangen ist. Mit der Zerstörung Königsbergs im August 1944 und dem Ende des Zweiten Weltkriegs ging auch die „Albertina“ unter. Sie hatte in vier Jahrhunderten wechselvoller Geschichte als deutsche Universität im NorostenEuropas eine herausragende Rolle in der Wissenschaft und Kultur für die gesamte Region

- für Preußen und die östlichen Nachbarn der Deutschen - gespielt. Mit der Albertina ist eine Reihe großer Namen der Wissenschafts- und Geistesgeschichte verbunden, die von Kant, Herder, ETA Hoffmann, Bessel, Helmholtz bis zum Historiker Schieder, dem Verhaltensforscher Konrad Lorenz und dem Soziologen Helmut Schelsky reicht. Die Studenten der Albertina kamen aus Deutschland, Polen, dem Baltikum und Rußland.

Zum 450jährigen Jubiläum haben das Gerhart-Hauptmann-Haus (Düsseldorf), das Museum Stadt Königsberg (Duisburg) und das Kulturzentrum Ostpreußen (Ellingen) in Kooperation mit dem Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad/Königsberg eine Wanderausstellung konzipiert, die vom Bundesministerium des Inneren gefördert wird. Die Ausstellung soll die Geschichte der Albertina in ihrer Wechselwirkung zum politischen Umfeld veranschaulichen. Dabei werden schwerpunktmäßig die Gründungsphase dieser protestantischen Universität, ihrer Entwicklung von einer mittelalterlichen Hochschule zu einer nach Humboldtschen Grundsätzen organisierten Universität, das Wirken bedeutender Gelehrter im Laufe der Jahrhunderte, die Internationalität dieser Hochschule aber auch der universitäre Alltag auf 51 reich illustrierten Schautafeln und durch Exponate in Vitrinen dargestellt. Die Palette reicht etwa von der Bewerbung Immanuel Kants um eine Professur 1756 bis zum Mitgliedsbuch einer Königsberger Studentin im NS-Studentenbund, vom Herrschaftssiegel des Gründers Herzog Albrecht bis zu den letzten Luftaufnahmen des Universitätsgebäudes vor der Zerstörung 1944.

Einbezogen ist die Hochschulentwicklung in Kaliningrad nach 1945. Die heutige Kaliningrader Universität ist bestrebt, an Traditionen der „Albertina“ anzuknüpfen. Die Veranstalter wollen mit dieser Ausstellung ein Zeichen gemeinsamer, zukunftsorientierter Pflege des historischen Erbes der Stadt Königsberg setzen. In diesem Sinne sind Ausstellungen und Begleitbuch zweisprachig, Deutsch und Russisch konzipiert. Die Albertina-Ausstellung wurde im August 1994 in der Königsberger Stadthalle eröffnet, in der sich heute das Museum für Geschichte und Kunst des Gebiets Kaliningrad befindet.

„Die Albertina 1544-1994“, 136 Seiten, 125 Abbildungen, z.T. vierfarbig, Broschur, ISBN 3-922131-98-0, 24 DM. Westkreuz-Verlag GmbH Berlin/Bonn, Bühlenstr. 10-14, 53902 Bad Münstereifel.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Martin Pietsch

\* 10. 7. 1902 † 6. 7. 1994

In stiller Trauer:

**Dorothea Beckmann geb. Pietsch**  
**Hermann Pietsch und Frau Dorothea**  
**Gerhard Pietsch und Frau Gretel**  
**Joachim Müller und Frau Hildegard geb. Pietsch**  
**Werner Pietsch und Frau Elke**  
**Klaus Schmidt und Frau Renate geb. Pietsch**  
**sowie Enkel und Urenkel**  
**und alle Anverwandten**

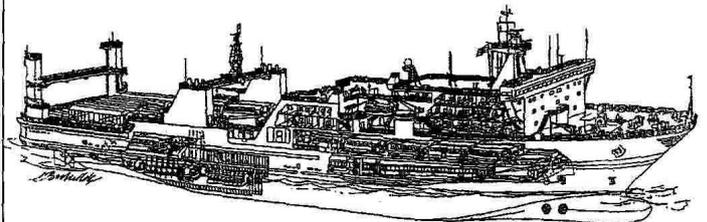
39517 Tangerhütte, Schulstraße 17  
 Früher: Perwelk, Kurische Nehrung

## Litauen - Memel / Klaipeda

MS „GREIFSWALD“ - das ganze Jahr

### Fährschiffpassagen

regelmäßig jeden 2. Tag, 15.00 Uhr  
 ab Mukran (Rügen) und Memel / Klaipeda



Pullmann-Sitze 80,- DM

Kabinen ab 275,- DM

(einfache Fahrt / Person)

## Deutsche Seetouristik Rostock GmbH

Ein Unternehmen der DEUTSCHEN SEEREEDEREI

Informationen: Tel. (0381) 458 4272-73, Fax (0381) 458 4278  
 Buchungen: Tel. (038392) 30011-12, Fax. (038392) 30022

## Postbeamter sucht Partnerin

In Cullmen - Szarden (Ostpreußen) am 9. 11. 1909 geboren. Bin Beamter im Ruhestand. Im Memelland war ich bei der Post in Laugszargen und Mädewald, Kreis Pogegen. Ich war insgesamt 40 Jahre im aktiven Dienst.

Ein Spruch aus der Bibel, Matthäus 7, Vers 21

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.

Zuschriften unter Chiffre Nr. 993/9 an das MD erbeten.

## 4 Zimmer in KLAIPEDA zu vermieten

(pro Paar 10,- DM)

Lietuva  
Saulė Koitekliene  
Liepu, 42-3 5800 Klaipeda  
Tel. 8-261 55 295

**Rentner bietet kostenlosen  
Urlaub am Bodensee:** nur  
Damen aus dem heutigen Si-  
lute, Klaipeda. Führerschein  
kann auf meine Kosten ge-  
macht werden.  
Zuschriften an das MD unter  
Chiffre 992/9.

**MEMEL: Wohnung  
zu vermieten**  
für 2 – 3 Personen, 2 Zi.,  
Küche, Bad mit WC –  
30 DM pro Tag.  
Telefon 00701261/2-5444  
deutschspr. – Klaipeda 5822  
Juskeviciene Genute,  
Silutes pl. 32-33

## HEUTE REISEN – MORGEN SIND SIE IN DER HEIMAT PER SCHIFF VON KIEL ODER PER FLUG AB HAMBURG NACH NORDOSTPREUSSEN

Garantiert wird der Besuch Ihres Heimatortes und Rundreisen.  
Mit dem Schiff: Kurisches Haff und Kurische Nehrung sowie per Pkw oder  
Kleinbussen nach Memel – Wilna – Kaunas – Tilsit – Kreuzingen – Königsberg  
und in weitere Heimatorte Ihres Wunsches. Diese Fahrten sind im Preis  
enthalten – keine Extra-Berechnung.

Unterkunft + Vollverpflegung – im eigenen Seehotel mit Schwimmbad +  
Sauna – evtl. ärztliche Betreuung – Friseur im Hause. Reisebegleitung durch  
Dolmetscher mit Video + Foto wird Ihrem Wunsch entsprechen.  
8 Tage DM ab 999,-, Visagebühren extra.

Bitte rufen Sie an.

## Deutsch-Litauische Touristik „Laigebu“

Büro Deutschland  
Grünstr. 52  
31275 Lehrte b. Hann.  
Tel.: 0 51 32/5 82 36  
Fax: 0 51 32/28 50

Hotel + Gästehaus  
– Naumestis –  
bei Heydekrug  
Tel.: 0 03 70-41-5 96 90

Wir fahren jede Woche – Eigener Mietautot-Service.

Am 9. Oktober feiert unsere liebe Mutter,  
Schwiegermutter und Oma



**Hilda Schilk** geb. Klein  
aus Powilken (Tilsit-Ragnit)  
ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich Deine Lieben.

22946 Trittau, Billredder 2

Am 1. Oktober feiert unser lieber Ehemann,  
Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder



**Helmut Waschkies**

seinen 70. Geburtstag.

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute wünschen  
**Hertha, Helga und Klaus, Julian Katharina  
und Rebecca, Marta und Bruno**

23566 Lübeck, Dieselstraße 9  
Früher: Wietullen, Kreis Heydekrug

Am 10. Oktober 1994 feiert



**Martha Getzie** geb. Loops  
aus Gurgsdien, Kreis Heydekrug,  
jetzt Bruchstraße 34,  
50259 Pulheim-Stommelen,  
ihren 75. Geburtstag.

Happy Birthday from G. L. T. Florida

Am 31. August feierte unsere liebe Mutter,  
Schwiegermutter, Oma und Uroma



**Alma König**, geb. Pieck verw. von Morstein,  
ihren 81. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich  
**Sohn Gerd, Schwiegertochter Regina sowie Maik,  
Marianne mit Klein-Carolin, Tobias, Marion mit  
Klein-Steffan und Thomas von Morstein**  
42279 Wuppertal, Gennebrecker Straße 25  
Früher: Gut Aschpurven / Kreis Memel

Unsere geliebte Schwester



**Gertrud Streich**, geb. Bendix,  
feierte am 14. Sept. 1994 ihren 80. Geburtstag.

1937 führten Dich „Herzensbande“ nach Hamburg.  
So wurdest Du für die Familie 1945 der Zufluchtsort!  
In Deinem Haus feierten wir viele fröhliche Feste!

Für alle Liebe und Herzlichkeit danken  
Leni, Gretl und die ganze Sippe.  
Alle kommen, um mit Dir zu feiern!  
Ein schöner Tag wird uns beschert!

Am 14. 9. 1994 wurde meine liebe, herzengute Frau,  
unsere liebste Mutti und beste Omi der Welt



**Gertrud (Tuta) Streich**, geb. Bendix  
80 Jahre alt.

Herzliche Gratulation, gute Gesundheit und  
Gottes reichen Segen wünschen  
**ihr Ehemann, Rosemarie und Reinhold,  
Arne mit Sibylle, Michael mit Kerstin, die Enkel  
Matthias, Annika, Sarah, Lisa-Marie und die bei-  
den Schwestern Lenchen und Gretel**  
24106 Kiel, Lügumklosterstraße 3  
Früher: Memel, Bommels Vitte 225



Am 12. September 1994 feierte unsere Mutter und Oma

**Anna Wiethé** geb. Kirwa  
ihren **85.** Geburtstag.

Es gratulieren

**Horst und Ilse Wiethé**  
**Hans und Christel Wiethé**  
**Erna und Günther Martens**  
und alle Enkelkinder

Tilsiter Str. 11, 40668 Meerbusch  
Früher: Spengen, Kreis Memel



Am 18. September 1994 wurde unsere liebe, herzengute Mutter, Oma und Uroma

**Maria Kupschus** geb. Schuschil  
97 Jahre.

In voller Dankbarkeit gratulieren

**Liesbeth Kleine** geb. Kupschus, **Ruth Pliker**  
geb. Kupschus, **Erna Kupschus**,  
**Wilhelm Kupschus**, **Enkel und Urenkel.**

51515 Kürten, Märchenweg 28  
Früher: Memel, Tilsiter Straße 27



Unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

**Artur Reimann**

Rieloh 3, 25355 Heede  
Früher: Spengen, Kreis Memel  
feiert am 30. September seinen  
85. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen noch viele schöne und gesunde Jahre.

**Waltraut und Heinz**  
**Karen und Gerhard mit Steffen und Christine**



Am 20. Oktober 1994 feiert mein Vater,  
Schwiegervater, Opa und Uropa

**Friedrich Bensing**

seinen 90. Geburtstag.

Es gratulieren recht herzlich

**Tochter Christel, Schwiegersohn Günter,**  
**Enkelin Petra und Frank**  
sowie die fünf Urenkel

18147 Rostock, M.-L.-King-Allee 6  
Früher: Schmalleningken-Antschwenten

**Witwer, 68 J., 168, sucht einfache Frau** (auch aus Litauen) – Nichtraucherin – für gemeinsame Zukunft.  
Zuschriften an das MD unter Chiffre-Nr. 991/9 erbeten.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester ist nach langer, schwerer Krankheit von ihrem Leiden erlöst worden.

**Martha Mäding**

geb. Sperling

geb. am 27. Juli 1906 in Memel  
gest. am 19. Juli 1994 in Frankfurt am Main

In Dankbarkeit:

**Günter und Annelore Mäding**  
**Renate Frey** geb. Mäding  
**Karl-Heinz und**  
**Erika Hoffmann** geb. Mäding  
**Elfriede Rodermann** geb. Sperling  
**7 Enkel und 6 Urenkel**

60431 Frankfurt am Main, Füllerstraße 58-60

Die Beerdigung fand auf dem Bockenheimer Friedhof in Frankfurt am Main statt.

**Wer befördert ca. 3 Ztr. Kleidung (oder auch weniger) gegen Kostenbeteiligung nach Memel oder Polangen?**  
**L. Wulf, Rixdorfstraße 5, 42579 Heiligenhaus**  
**Telefon: 0 20 56 - 6 85 02**

Wenn durch einen Menschen  
ein wenig mehr Liebe und Güte,  
ein wenig mehr Licht und Wahrheit  
in der Welt war,  
dann hat sein Leben einen Sinn gehabt  
Alfred Delp

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Irmgard Drochner**

geb. Hasler

4. Juli 1918  
in Jugnaten

21. August 1994  
in Bramsche

In stiller Trauer:

**Dieter Drochner und Frau**  
**Irmgard** geb. Heidemeyer  
**Ursel-Marie Kramer** geb. Drochner  
**Enkel, Urenkel, ihre vier Schwestern**  
**Betty, Anna, Eva u. Gerda**  
und alle Angehörigen.

49565 Bramsche, Alexanderstraße 4

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner Mutter und Schwiegermutter, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante

**Anni Thiel**

geb. Szillus

\* 2. März 1927  
in Kinten

† 29. August 1994  
in Bielefeld

In stiller Trauer

**Ernst Thiel**  
und **Frau Angelika** geb. Borgs  
sowie alle Anverwandten

33129 Delbrück, Johann-Wegener-Straße 22

Du weißt Herr, meiner Sehnsucht Qual,  
und wie mein Herz vor Heimweh ist zerrissen  
und wie so oft ich fliege über Berg und Tal  
zur Heimat ohne es zu wissen.  
Es leuchtet dort ein Stern gar hell und klar  
zu mir herab.  
Er spricht von Hoffnung und von Ruh im Grab.  
Ich möchte Heim.

Wir nahmen Abschied von meinem Mann

## Otto Falk

geb. 4. 11. 1910 in Memel gest. 22. 8. 1994 in Goslar

In Liebe und Dankbarkeit  
im Namen aller Angehörigen  
**Margarete Falk** geb. Döring

38642 Goslar, Virchowstraße 24  
Früher: Memel, Veitstraße 10

Die Trauerfeier fand am 26. 8. 1994 in Goslar statt.



Plötzlich und unerwartet verstarb nach  
schwerer Operation in Berlin am 7. 7. 1994 im  
Alter von 74 Jahren

## Rudolf Szardenings

Es trauert um ihn

**Familie A. Szardenings**

Buchholz  
Früher: Dittauen, Kreis Memel

Sparkassenoberinspektor a.D.

## Robert B. Redmer

\* 22. 7. 1904 † 5. 8. 1994

In stiller Trauer  
**Familien Georg und  
Günther Redmer**

57074 Siegen, Am Schieferberg 13  
Früher: Memel, Lotsenstraße 7

Wer im Glauben an mich lebt,  
wird in Ewigkeit nicht sterben.  
(Joh. 11.26)

Wir nahmen Abschied von

## Edith Gillwald

geb. Sahmel (Werner)

\* 30. 4. 1918 in Kukoreiten Kreis Heydekrug  
† 22. 8. 1994 in Landshut Bayern

In stiller Trauer:  
**Gerhard Gillwald, Sohn  
Rüdiger Gillwald, Sohn,  
mit Familie  
Hans Gillwald, Sohn,  
mit Frau Elisabeth  
im Namen aller Angehörigen**

84034 Landshut, Mühlbachstraße 31

Am 5. September 1994 entschlief im 84. Lebensjahre meine  
liebe Mutter, Oma, Tante und Schwägerin

## Marta Schmidt

geb. Torkel

geb. 3. 6. 1911

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied  
im Namen aller Angehörigen  
**Familie Göbel**

30855 Langenhagen, OT Engelbostel  
Hinter den Höfen 21

Gott, der Herr erlöste am 1. 8. 1994 meinen lieben Mann,  
guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und  
Onkel

## Heinz Jaeger

(früher Jankowski)

im Alter von 74 Jahren.

In Dankbarkeit und  
stillem Gedenken  
**Hildegard Jaeger** geb. Lippke  
**Jürgen Jaeger und Familie  
alle Verwandten und Freunde**

53913 Swisttal-Odendorf, Orbachstraße 17  
Früher: Memel, Tilsiter Straße 42

... und die Meere rauschen  
den Choral der Zeit ...

## Hans Joachim Leidig

\* 23. 8. 1922

Memel

† 3. 9. 1994

Nürnberg

Die Freunde der  
Altstädtischen Knaben-Mittelschule  
zu Memel

Sibylle Leidig

Franklinstraße 6, 90459 Nürnberg  
Telefon 09 11 - 44 93 15

Du hast gesorgt, du hast geschafft, Schlicht und einfach war dein Leben,  
bis dir die Krankheit nahm die Kraft. treu und fleißig deine Hand,  
Schmerzlich war es, vor dir zu stehen immer helfend war dein Streben,  
und deinen Leiden hilflos zuzusehen. schlafe ruhig und habe Dank.

## Bruno Krüger

\* 9. 2. 1927

† 24. 8. 1994



In stiller Trauer:

**Günther Krüger  
Renate Krüger und  
Burkhard Menzel  
und Anverwandte**

32657 Lemgo-Brake, Krügerkamp 36  
Die Trauerfeier hat stattgefunden.

Unsere Zeit darf nicht ewig dauern,  
wir müssen bereit zum Abschied sein.

Wir trauern um

## Heinz Steinbacher

Rektor i. R.

2. November 1913 – 18. August 1994

Fern von seinem unvergessenen Memelland hatte er hier  
eine neue, glückliche Heimat gefunden. Mit seiner Liebe,  
Güte und Fürsorge hat er uns alle reich beschenkt.

In großer Liebe und Dankbarkeit:

**Anny Steinbacher**, verw. Hartenburg  
**Karldieter und Heide Hartenburg**  
mit Arne  
**Jörg und Nicole Hartenburg**  
mit Valérie und Ulrich  
**Erik und Johanna Hartenburg**  
mit Jana  
**Charlotte Bauer**

72072 Tübingen, Alexanderstraße 20/1

Der Herr hebe sein Angesicht über dich  
und gebe dir Frieden.

4. Mos. 6,26

Unsere liebe Tante und Großtante

## Helene Liedtke

geb. Albuszies

\* am 8. Juli 1906 in Memel/Schmelz

† am 31. Juli 1994 in Schönberg/Meckl.,

wurde von Gott in gesegnetem Alter zu sich genommen.

Sie war die Tochter des Fischers Martin Albuszies und seiner  
Frau Johanne, geb. Blode. Vor ihrer Flucht aus Elbing wohnte  
sie in der Tannenbergsstraße, ihr Mann, der Fuhrunternehmer  
Franz Liedtke, wurde von den einrückenden Russen  
erschlagen.

**Margot Hoepfner**, geb. Albuszies mit  
**Prof. Albrecht Hoepfner und Kindern**  
**Detlef, Regina, Uwe, Annke, Christina**

42329 Wuppertal, Haeselerstraße 15

Die Beerdigung fand am 26. August 1994 auf dem Friedhof in  
Schönberg/Meckl. statt.